Lüdenscheider Zeitung.

Amtl. Kreisblatt für den Stadtkreis Lüdenscheid. **Amtlicher Anzeiger für den Kreis Altena.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich durch die Boten und Agenturen bezogen Mk. 1.50, durch die Post frei ins Haus Mk. 1.92.

Anzeigen werden bis morgens 10 Uhr erbeten. Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 15 Pfg., Reklamen die Zeile 30 Pfg. (Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren.)

Redaktion und Expedition: Friedrichstraße 9 I.

Fernsprecher: 98. Telegramm-Adresse: Zeitung.

Druck und Verlag von Tilgenkamp & Ruhl (Inhaber Carl Saffe), Lüdenscheid. — Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Behmer, Lüdenscheid.

Nr. 89 **Samstag, den 17. April 1909.** **42. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Die Türkei vor dem Bürgerkrieg?

In Konstantinopel steht alles unter dem Bann der Furcht. Die Presse ist eingeschüchtert und die Soldatenhorden setzen ihr Schreckensregiment fort. Sie haben unter den Augen des Sultans einen Ofizier mit Bajonetten durchbohrt. Aber dieser Zustand wird schwerlich von langer Dauer sein. Es kommt jetzt alles darauf an, ob es den Jungtürken gelingt, Truppen für sich zu gewinnen und mit ihnen den gewaltsamen Versuch zu machen, von neuem die Herrschaft an sich zu reißen. Interessant ist es, daß, während die englische Presse sich nur sachlich mit den Umwälzungen beschäftigt, in einem französischen Blatte der „Liberte", besonders aber in einem Teile der russischen Presse, der Verdacht, ja sogar die Ueberzeugung ausgedrückt wird, Deutschland habe bei der Meuterei der Soldaten seine Hand im Spiel gehabt oder ihm seien die Ereignisse wenigstens nicht überraschend gekommen. Es lohnt kaum, diese Verdächtigungen zurückzuweisen; seit die Entente-Mächte Deutschlands Einfluß beim Balkanstreit kennen gelernt haben, sind ihre politischen Durchgänger eben von blindem Neid und Haß gegen Deutschland erfüllt.

Der Widerstand der Jungtürken.

Saloniki, 16. April. Die Stadt ist ruhig. Das Komitee der Jungtürken weigert sich, die neue Regierung anzuerkennen und organisiert erbitterten Widerstand. Es wurden große öffentliche Versammlungen abgehalten, in denen die Haltung des Komitees gebilligt wird.

Saloniki, 16. April. Aus allen großen Städten wird gemeldet, daß man nicht bereit sei, das neue Kabinett anzuerkennen, und daß man die stärksten Maßnahmen ergreifen und sich dem Marsche nach Konstantinopel anschließen werde. Ober-Albanien stellt 20 000 Mann zur Verfügung. Niazim von Monastir ist bereits mit einem Bataillon hier eingetroffen.

Der Hauptsitz der Jungtürken ist wieder nach Saloniki verlegt.

Die Anwerbung von Freiwilligen und deren Bewaffnung wird eifrigst fortgesetzt.

London, 16. April. Die „Daily Mail" meldet aus Saloniki, daß Tausende von Freiwilligen sich melden, um mit den treuen Soldaten des jungtürkischen Verbandes gegen Konstantinopel zu marschieren. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der schrecklichste Bürgerkrieg in wenigen Stunden ausbrechen wird.

Saloniki, 16. April. Die jungtürkischen Vereine in Sivas, Trapezunt, Brussa und Smyrna drahteten dem hiesigen Hauptausschuß, daß sie den Abmarsch von Truppen, welcher im Yildiz verlangt werde, mit äußerster Anstrengung verhindern würden.

Paris, 16. April. In hiesigen Regierungskreisen sind Nachrichten eingetroffen, daß der größte Teil der außerhalb Konstantinopels stehenden Truppen sich den Jungtürken anschließe und gegen Konstantinopel marschieren werde.

Entgegen anderen Meldungen verlautet aus bester Quelle, daß in der Tat mehrere Truppentransporte aus der Provinz nach Konstantinopel unterwegs sind.

Uesküb, 16. April. Mit großer Spannung sieht man, nach dem „B. T.", den Nachrichten aus Saloniki über das Verhalten des 2. Armeekorps entgegen. Die hiesigen Offiziere erklären, unter allen Umständen der jungtürkischen Partei treu zu bleiben.

Wien, 16. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Saloniki verlautet dort, daß die türkischen Militärattachees in Berlin und Wien, Enver und Hakki, ihre Demission gegeben haben, Beide werden dort erwartet.

Auf dem Marsch nach Konstantinopel.

Saloniki, 16. April. Gestern abend ist ein Bataillon mit der Bahn nach Konstantinopel abgefahren, ein zweites fährt heute ab; weitere Bataillone bereiten die Abfahrt vor. — Das hier liegende Militär bildet die Kerntruppe der Jungtürken.

Pera, 16. April. Ein Militärzug mit 17 Wagen Soldaten, einem Wagen Offiziere und 8 Wagen Pferden ist, nach dem „L.-A.", gestern abend um 10½ Uhr von Saloniki abgegangen. Ein zweiter Militärzug, von Monastir kommend, ging heute früh 6 Uhr von Monastir ab. Dieser führt 15 Wagen Soldaten, 2 Wagen Offiziere, 2 Wagen Pferde und zwei Wagen Effekten. Die vorläufige Bestimmung beider Züge ist die Festung Tschataldscha, wo der erste Zug morgen früh, der andere Sonntag früh eintreffen wird.

Die Lage in Konstantinopel.

Konstantinopel, 16. April. Die Stadt ist äußerlich ruhig, die politische Lage jedoch noch ungeklärt.

Es herrscht die Anschauung vor, daß der Großwesir nicht lange im Amte bleiben werde.

Ein Deutscher und der Dragoman des englischen Konsulats wurden verwundet.

Konstantinopel, 16. April. Es steht fest, daß bisher etwa 30 Offiziere von den Soldaten ermordet wurden.

Konstantinopel, 16. April. Wie verlautet, hat der Sultan dem liberalen Abgeordneten Ismail Kemal gegenüber erklärt, was auch kommen möge, er werde an der Verfassung festhalten, da er in der Verfassung einzig die Hoffnung für das Wohl des Reiches erblicke.

Der bisherige Militärattachee in Berlin, Enver, soll an der Grenze verhaftet worden sein. Im Laufe des gestrigen Tages wurden in den Straßen 3 Offiziere erschossen. Gerüchten zufolge sollen die Batterien der Dardanellen sich in den Händen der Jungtürken befinden.

Frankfurt a. M., 16. April. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Izzed Fuad Pascha, der frühere Botschafter Ulachids, jetziger Generalinspekteur der Kavallerie, ist verhaftet worden. Hanan Azis von Aegypten hat mit seiner Yacht Konstantinopel verlassen und hat in seinem Schiff mehrere Mitglieder des Komitees gerettet, darunter den Leibarzt des Thronfolgers, der zu den aktiven Leitern des Komitees gehört.

Paris, 16. April. Die Auflösung des ottomanischen Parlamentes gilt, nach einer Blättermeldung, als unvermeidlich. Man hält ein Edikt mit Veränderung der Wahlordnung zugunsten der Priesterschaft für möglich.

Konstantinopel, 16. April. In der Kammer wurden nach einer Blättermeldung gestern abend Telegramme verlesen, wonach in Saloniki und Monastir die Truppen dem Komitee treu geblieben sind. Ein Telegramm, das dem Vali, dem Kommandeur des 3. Armeekorps, von den Metropoliten und anderen höheren Beamten in Saloniki unterzeichnet ist, verlangt die Wiedereinsetzung des alten Kabinetts, widrigenfalls das 3. Armeekorps unverzüglich nach Konstantinopel marschieren werde. Ein Telegramm des „Osmanischen Lloyd" aus Saloniki lautet: Die Bevölkerung in Saloniki ist ruhig. Tausende von Freiwilligen aller Rassen haben sich in die Stammrolle einschreiben lassen. Eine große Versammlung würde auf dem Exerzierplatze veranstaltet. Ganz Mazedonien ist den Prinzipien des Komitees treu. Die Konstantinopeser Organisation des Komitees ist nach Saloniki verlegt worden.

Ein Mord unter den Augen des Sultans.

Pera, 16. April. Heute nachmittag entstand in Galata eine neue Panik. Marinesoldaten begegneten dem Kapitän des Kreuzers „Assari", umringten und mißhandelten ihn und führten ihn schließlich in einem Wagen vor das Yildizpalais in unmittelbare Nähe der Hamidjimoschee. Der Kaptän wurde dort an einen Baum gebunden und mit Bajonetten durchbohrt. Der Sultan, von den Soldaten stürmisch gerufen, sah weinend vom Balkon aus dem ganzen Vorgang zu. Der Mord wurde vollführt, weil angeblich der Kapitän Befehl gegeben hatte, die Kanonen des Kreuzers gegen den Yildizpalast und die Pforte zu richten. Der Polizeiminister hat demissioniert.

Die Lage in Mazedonien.

Konstantinopel, 16. April. Die Meldungen über die Haltung der mazedonischen Truppen widersprechen sich. Es verlautet, daß der Militärattachee der Berliner türkischen Botschaft, Enver, auf der Reise nach Konstantinopel die Regimenter in Mazedonien aufsuchen wird.

Konstantinopel, 16. April. In Saloniki und in Mazedonien werden Flugzettel verbreitet, in denen die Entthronung des Sultans und die Bildung einer Republik gefordert wird.

Belgrad, 16. April. Wie bestimmt verlautet, soll in den türkischen Provinzen, besonders in Mazedonien, heller Aufruhr herrschen.

Der Telegraphendienst zwischen den Provinzen und Konstantinopel ist von den Revolutionären zerstört worden.

Sofia, 16. April. Aus Südbulgarien wird das Eintreffen zahlreicher jungtürkischer Flüchtlinge gemeldet. Auch in Sofia sind einzelne jungtürkische Offiziere angekommen. In amtlichen Kreisen verlautet, die Regierung beabsichtige, eine Intervention der englischen, russischen und französischen Regierung herbeizuführen zur Beschleunigung der Regelung der türkisch-bulgarischen Streitfragen und Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens.

Saloniki, 16. April. Das zweite Armeekorps meldete nach der „Frankf. Ztg." dem Komitee, daß die Haltung der Truppen zweifelhaft sei und die Absicht, mit ihnen nach Konstantinopel zumarschieren, nicht durchzuführen sei.

Der Aufstand der Albanesen.

Uesküb, 16. April. In den Ortschaften Ipek und Dobre ist ein Aufstand der Albanesen ausgebrochen, der sich immer mehr ausbreitet. Aus Saloniki sind Nachrichten eingetroffen, daß es in Pchrid, wo die jungtürkische Bewegung im vorigen Jahre ihren Ausgang nahm, zu einem harten Kampfe zwischen den aufständischen Albanesen und türkischem Militär gekommen sei. Den Aufständischen gelang es, das Militär zu schlagen, sich der Kasernen zu bemächtigen und die jungtürkischen Offiziere zu verjagen.

Greueltaten gegen Armenier.

Konstantinopel, 16. April. Den Blättern zufolge kam es in Adana infolge einiger Mordtaten zu Konflikten zwischen Armeniern und Mohammedanern. Heute findet eine Sitzung des Vereins der Ulemas statt, deren Ansehen und Einfluß stetig steigt.

Mersina, 16. April. Aus Adana, wo seit vorgestern die Armenier unter den Verfolgungen der mohammedanischen Bevölkerung zu leiden haben, wird gemeldet, daß die Stadt seit

---

Treue um Treue

Roman aus der Gegenwart von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

„In einer Stunde legen wir an der Mole von Swakopmund bei!" rief der Kapitän lachend den Passagieren zu, die sich aus der Kajütte auf das Deck drängten.

Es waren nicht viel Reisende auf dem Dampfer. Einige Beamte, zwei Offiziere mit einigen Mannschaften für die Schutztruppe, und einige Handwerker, welche die Kolonialgesellschaft hinausschickte. Unterwegs hatte der Dampfer noch einige Passagiere aufgenommen, englische Kaufleute, die sich jedoch von den deutschen Beamten und Offizieren ziemlich fern hielten.

Mit klopfendem Herzen sah Else zum Strand hinüber, der sich immer deutlicher enthüllte.

Jetzt konnte man schon die sich lang in die See hinausstreckende Mole erkennen, jetzt schon die Häuser der kleinen Hafenstadt, die Kirche mit der Missionsstation. Und wahrhaftig — da drüben auf dem ganz modern gebauten Bahnhof dampfte eine Lokomotive.

Das alles machte einen durchaus zivilisierten Eindruck und Else atmete erleichtert auf.

„Ich hoffe, daß Mengersen pünktlich angekommen ist", sagte Wilhelm.

„Was ist dieser Herr Mengersen eigentlich für ein Mensch?" fragte Else neugierig.

„Oh, ein liebenswürdiger Schwerenöter", lachte Wilhelm. „Nimm Dich nur in acht vor ihm, Kleine, daß Du Dein Herz nicht verlierst. Ich glaube, er hat im alten Vaterlande nicht gut tun wollen. Er wurde aus der Kadettenschule entlassen wegen irgend eines dummen Streiches; darauf besuchte er die Kolonialschule und ließ sich hierher schicken. Da ich einen Verwalter oder Volontär, wie man hier sagt, nötig hatte, so engagierte ich ihn. Er ist ein aufgeweckter, prächtiger Mensch und versteht seine Sache ganz vorzüglich."

„Er ist wohl noch sehr jung?"

„Na, so fünf- oder sechsundzwanzig Jahre! Wie gesagt, nimm Dich in acht, Schwesterchen."

„Es hat keine Gefahr, lieber Wilhelm", entgegnete Else lächelnd, während sich ihre Wangen mit einem leichten Rot überzogen.

Die Dampfpfeife ertönte, die Schrauben hörten auf zu arbeiten, die Fahrt verlangsamte sich.

Dann rasselten die Ankerketten nieder, der Dampfer schweikte langsam herum und lag dann still, noch leicht erzitternd unter der arbeitenden Maschine und auf und ab gewiegt von der Brandung, die in langen Wellen an die Mole schlug.

Wegen seines großen Tiefgangs konnte der Dampfer nicht unmittelbar an der Hafenmole anlegen, er mußte auf der Rhede bleiben und hier seine Ladung löschen. Von der Mole her kamen einige große flache Kähne (Leichter) mit den Hafenbeamten und den Arbeitern zur Löschung der Güter und Ausschiffung der Passagiere. Die Männer kletterten auf schwankenden Strickleitern von dem hohen Bord des Dampfers auf die flachen Kähne. Die Frauen wurden in einen Korbsessel gesetzt und mittelst des Krans — wie die Kisten und Kasten — hinuntergelassen.

Die Dampfpinasse, welche den Leichter schleppte, zog an und nach kurzer Zeit landete man an der Mole, begrüßt von den Hafenbeamten und angestaunt von den schwarzen, braunen und gelben Arbeitern, die am Hafen umherlungerten.

„Herr Lange! Herzlich willkommen in Afrika!" rief eine fröhliche Männerstimme und zwei Hände streckten sich Wilhelm freudig entgegen.

„Mengersen — wahrhaftig, da sind Sie ja. Na, alles gut gegangen?"

„Alles gut, Herr Lange!" lachte der junge Mann, der frisch und fröhlich unter seinem breiten Burenhut hervorlachte. „Aber wen haben Sie denn da?"

Der Blick seiner lustigen braunen Augen blieb erstaunt auf der schlanken Gestalt Elses haften, über deren liebliches Gesicht jetzt ein etwas verlegenes Lächeln huschte.

„Respekt, Mengersen! Das ist unsere neue Hausfrau!"

„Wie — was? Sie haben sich verheiratet?"

„Nein", lachte Wilhelm. „So weit haben wir es noch nicht gebracht. Das ist meine liebe Schwester, die mir den Haushalt führen will!"

„Gnädiges Fräulein . . . das ist aber famos!"

Er schlug die Hacken zusammen und verbeugte sich in tadelloser Weise, wie er es von seiner Fähnrichszeit her gewohnt war.

„Nanu?" fragte Wilhelm belustigt. „Seit wann haben wir denn hier in der Wildnis den Salonton eingeführt?"

Else streckte Mengersen freundlich die Haid entgegen.

„Ich bitte Sie, Herr Mengersen, nennen Sie mich einfach Fräulein Else. Das ist nämlich mein Name."

„Aber mit dem größten Vergnügen, mein gnädiges — Pardon, Fräulein Else! Das ist ja auch viel bequemer."

„Aber nun müssen wir nach unserem Gepäck sehen!"

„Gewiß — natürlich! Wir fahren doch heute noch nach Karibib, Herr Lange? Der Zug geht in einer Stunde."

„Ja, wenn wir unser Gepäck bis dahin verstauen können. Ich habe eine Menge Sachen mitgebracht."

„Ach, das wollen wir schon besorgen!"

Und Mengersen eilte davon, um am Landungsplatz das Gepäck in Empfang zu nehmen.

Wilhelm und Else folgten langsamer.

„Ein sehr netter Mensch, Dein Verwalter", sagte Else lächelnd.

„Sagte ich Dir's nicht im voraus? Mengersen ist ein prächtiger Mensch, stets lustig und willig, manchmal auch zu dummen Streichen aufgelegt. Aber diese Art Menschen ist mir lieber, als die Duckmäuser und Pedanten, die niemals von dem schnurgeraden Wege abweichen. Die können wir hier nicht gebrauchen, hier muß man die Arme rühren — Platz ist ja genug vorhanden und Arbeit ebenfalls." (Forts. folgt.)

gestern abend in Flammen steht. In den Straßen findet ein entsetzliches Gemetzel statt. Der Eisenbahnzug auf der Linie Adana—Mersina wurde beschossen. Die deutsche Kolonie, die Ingenieure der Bagdadbahn und die Baumwollgesellschaft telegraphierte an den deutschen Botschafter um Schutz. Der Großwesir hat auf ein Ansuchen des deutschen Botschafters hin telegraphisch Schutzmaßregeln angeordnet.

Konstantinopel, 16. April. Insgesamt wurden bis jetzt 60 Armenier getötet und zahlreiche Häuser geplündert und in Brand gesteckt.

Die türkisch-bulgarische Frage.

Sofia, 16. April. Nach einer Mitteilung des Handelsministers Liaptschew an die Regierung, erklärte der neue Großwesir, bald Herr der Situation werden zu können und die bulgarische Frage einer baldigen zufriedenstellenden Lösung zuzuführen.

Wiederauftauchen der Dardanellenfrage.

Petersburg, 16. April. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Sebastopol, daß der Kreuzer „Terez" nach dem Piräus abgegangen sei. Das Schiff müsse demnach die Dardanellen passieren.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. April. Nach dem „Lok.-Anz." wird Fürst Bülow am 20. d. M., am Tage des Wiederzusammentritts des Reichstages, eine Abordnung aus verschiedenen Teilen des Reiches zur Entgegennahme von Adressen zu Gunsten der Reichsfinanzreform empfangen. Man erwartet bei dieser Gelegenheit eine bedeutungsvolle Ansprache.

Berlin, 16. April. Zur Erledigung streitiger Zollfragen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn wird, wie man hört, demnächst eine Konferenz von Vertretern beider Staaten stattfinden. Von deutscher Seite liegen eine ganze Reihe von Fragen zur Auslegung des österreichischen Tarifs von zum Teil erheblicher Bedeutung vor, die den Gegenstand der Unterhandlungen bilden werden, während Oesterreich-Ungarn in erster Linie Wünsche in veterinärpolizeilicher Beziehung unterbreiten will. Bei der Schwierigkeit und Bedeutung der Angelegenheit erscheint es zweifelhaft, ob die Konferenz bereits zu einer Verständigung führen wird. Als wahrscheinlicher darf man die Anrufung eines Schiedsgerichtes ansehen, welches über die streitigen Fragen entscheiden soll. Der deutsch-österreichische Handelsvertrag enthält bekanntlich eine Schiedsklausel, über deren Ausführung andauernd zwischen den beiden Vertragsstaaten verhandelt wurde, ohne daß es gelungen war, zu einem Ergebnis zu kommen. Jetzt aber sind die Verhandlungen so weit gediehen, daß ein sachliches Einverständnis zwischen beiden Regierungen erzielt ist, welches einen formellen Abschluß in nächster Zeit erwarten läßt. Es würde dann der Anrufung eines Schiedsgerichtes nichts mehr im Wege stehen.

Dortmund, 14. April. Der Verband der Kornbrennereibesitzer von Rheinland und Westfalen nahm heute in seiner ordentlichen Versammlung Stellung zur Reichsfinanzreform. Die Mehrzahl der anwesenden Mitglieder ist für die Beibehaltung der Kontingente. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wird dem Reichsfinanzausschuß in der Kontingentfrage freie Hand gelassen, darüber weiter mit den Konservativen zusammenzuarbeiten. Schließlich wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die Mitgliederversammlung des Vereins der Kornbrennereibesitzer für Rheinland und Westfalen erkennt an, daß der dem Reichstage vorliegende Entwurf eines Branntweinsteuergesetzes wesentliche steuertechnische Vorzüge gegenüber dem bisher geltenden Gesetz besitzt, muß aber erklären, daß der Gesetzentwurf die Lebensinteressen der etwa 1200 rheinisch-westfälischen Kornbrennereien vollständig außer Acht läßt und dem Gewerbe den angesichts der enormen Mehrbelastung unbedingt notwendigen Schutz vorenthält. Sie bedauert, daß die wohlbegründeten Anträge des Verbandes bei der Reichstagskommission keinerlei Beachtung gefunden haben, und steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der Gesetzentwurf betr. den Zwischenhandel des Reichs mit Branntwein die beste Grundlage für die Reform der Branntweinsteuer bildet. Diese Vorlage bietet die Möglichkeit, die verschiedenen Interessen innerhalb des Brennereigewerbes in befriedigenderer Weise auszugleichen."

Wilhelmshaven, 16. April. Eine Neuorganisation des Torpedowesens tritt im nächsten Herbst ein. Es werden sechs Flottillen zu je zwei Halbflottillen gebildet. Jede Division stellt drei Flottillen. Bei jeder Division wird eine neue Kompagnie formiert.

Dessau, 16. April. In einer gestrigen nationalliberalen Versammlung in Köthen erklärte der Vorsitzende des konservativen Vereins, Professor Lüdicke, die konservative Gesamtpartei Anhalts stimme der Reichsfinanzreform nach den Regierungsvorschlägen zu. Wohl habe sie Bedenken gegen die Erbanfallsteuer, könne sich aber der Notwendigkeit nicht verschließen, daß auch der Besitz getroffen werden müsse.

Stuttgart, 16. April. In einer großen politischen Versammlung zu Gunsten der raschen Erledigung der Reichsfinanzreform, an der eine große Anzahl hoher Staatsbeamten und Graf Zeppelin teilnahmen, wurde nach mehreren Reden eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

„Wir beklagen tief und mit ernster, patriotischer Sorge den schleppenden Gang der Verhandlungen der Reichsfinanzreform und stimmen ein in den Ruf nach schleuniger Verabschiedung dieses Gesetzes. Durchdrungen von der Notwendigkeit der Opfer, die durch das Heer und die Sicherheit des Reiches bedingt sind, bitten wir den Reichstag und die Bundesregierungen, alle Kraft einzusetzen, damit die Reichsfinanzreform zustande kommt, ehe der Reichstag in diesem Sommer auseinandergeht. Wir sind überzeugt, daß ohne Einführung einer Besteuerung größerer Nachlässe oder Erbanfälle und der Besteuerung von Tabak, Bier und Branntwein eine gerechte und nachhaltige Abhilfe der Reichsfinanznot nicht zu erreichen ist. Graf Zeppelin stellte den Antrag, diesen Beschluß durch eine besondere Abordnung dem Reichskanzler zu übermitteln. Der Antrag wurde unter lebhafter Zustimmung einstimmig angenommen.

Stuttgart, 14. April. Der Württembergische Industriellenverband hat zur Nachlaßsteuer an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der er dringend ersucht, der vom Bundesrat vorgeschlagenen Nachlaßsteuer zuzustimmen.

Stuttgart, 16. April. Eine außerordentliche Vertreterversammlung des Landesverbandes der nationalliberalen Partei Württembergs gab ihrem Bedauern über den bisherigen unbefriedigenden Verlauf der Reichstagsverhandlungen über die Reichsfinanzreform Ausdruck. Die Vertreterversammlung erklärte sich mit Entschiedenheit gegen eine Abwälzung der Reichslasten auf die Einzelstaaten und hält auf Grund der bisherigen Erfahrungen eine Besteuerung der Erbschaften für die einzig mögliche Form für die Besteuerung des Besitzes.

Rundschau im Ausland.

Frankreich.

Paris, 16. April. Der Ministerpräsident Clemenceau hat heute den König von England besucht. Der Minister des Aeußern, Pichon, ist nach der Hauptstadt zurückgekehrt und hat Schritte für die Sicherheit der französischen Staatsangehörigen in der Türkei unternommen.

Großbritannien.

London, 16. April. Auch in diesem Jahre wird wieder eine Anzahl deutscher Bürgermeister und Stadtverordneten der britischen Hauptstadt einen Besuch abstatten, um sowohl die Einrichtungen Londons zu studieren, als auch durch persönliche Berührung mit den englischen Kollegen aussichtslose Versöhnungspolitik zu treiben. Zum Empfange der deutschen Gäste hat sich ein großer Ausschuß gebildet. Bei der Stadtverwaltung wird beantragt werden, für den diesmaligen Besuch der deutschen Bürgermeister 60 000 Mark zu bewilligen. Man erwartet ungefähr vierzig deutsche Gäste.

Lokales und Allgemeines.

Lüdenscheid, 17. April.

* **Das Stadtorchester** wird morgen Vormittag 11½ Uhr an der Bismarcksäule ein Promenadenkonzert veranstalten.

* **Beginn des Schuljahres.** Unter Bezugnahme auf die Anzeige in der heutigen Nummer dieses Blattes betreffs Anmeldung neuer Schülerinnen an der höheren Mädchenschule möchten wir darauf aufmerksam machen, daß mit dem kommenden Schuljahre unsere Schule nach den Bestimmungen der Neuordnung vom 18. August v. J. eingerichtet wird. Danach wird unsere höhere Mädchenschule in Zukunft einen 7jährigen Kursus umfassen, nicht wie bisher einen 6jährigen. Es ist deshalb allen Eltern dringend zu raten, ihre Kinder möglichst früh der höheren Mädchenschule zuzuführen, damit sie für die oberen Klassen nicht zu alt werden. Lehrgang und Lehrplan der Schule sind so eingerichtet, daß normal begabte Kinder nach dreijährigem Besuch der Volksschule dem Unterrichte ohne Schwierigkeit folgen können. Nur Kinder, die körperlich oder geistig hinter dem Durchschnitt zurückgeblieben sind, sollten ein weiteres, viertes Jahr auf der Elementarschule belassen werden. Hinweisen möchten wir ferner darauf, daß es dringend ratsam ist, daß möglichst alle Schülerinnen die Schule bis zur ersten Klasse durchmachen, da nach den neuen Bestimmungen mit dem erfolgreichen Besuche dieser Klasse, der durch ein Abgangszeugnis bescheinigt wird, sehr wesentliche Berechtigungen der verschiedensten Art, vor allem der Eintritt in ein Lehrerinnenseminar ohne vorherige Prüfung, verbunden sind.

* **Preußische 220. Klassen-Lotterie.** Nachdem die Ziehung der 4. Klasse in der vergangenen Woche stattgefunden hat, muß die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse bis zum 3. Mai, abends 8 Uhr, bei den zuständigen Einnehmern geschehen. Die Ziehung der 5. Klasse (Hauptziehung) findet statt vom 7. Mai bis 5. Juni.

* **Die „Volksstimme"** schreibt: Der von den Ultra-Patrioten entfachte Jubiläumsrummel der 300jähr. Zugehörigkeit der Mark zu Preußen soll seinen Kulminationspunkt in einem großen Tamtam auf der Hohensyburg erreichen, dem nach neuesten Meldungen nun auch der Kaiser beiwohnen wird. Na, da wird ja wieder manche edle Mannesseele in allerunterthänigster Ehrfurcht ersterben und mancher Piepmatz die chronische Knopflochsehnsucht serviler Naturen stillen. Wenn sich die „in Ehrfurcht Ersterbenden" nachher wenigstens auch begraben lassen wollten, dann hätte das eigentliche Volk der Mark doch auch einen Vorteil von dem Rummel. Die „Lüdenscheider Zeitung" wedelt jetzt schon mit dem Schwanz; sie schreibt: „Durch den Besuch Sr. Majestät des Kaisers und Königs wird der Jubelfeier der 300jährigen Zugehörigkeit zur Krone Preußens die rechte Weihe gegeben." — Geschmack bleibt Geschmack, auch wenn er schlecht ist.

Um den Geschmack, der sich in diesem „geschmackvollen" Erguß der „Volksstimme" dokumentiert, beneiden wir sie nicht.

*

Aus den Kreisen Altena und Iserlohn.

* **Heedfeld,** 17. April. Gestern nachmittag 5 Uhr brach in einem kurz vor Heedfeld gelegenen und einem Handelsmann gehörenden Haus Feuer aus. Die zur Hülfeleistung herbeigeeilten Nachbarn mußten wegen Mangel an Wasser sich schließlich damit begnügen, das Mobilar, Vieh usw. in Sicherheit zu bringen. Das Haus fiel dem Feuer ganz zum Opfer; nur einige Mauern stehen noch. Der Schaden ist glücklicherweise durch Versicherung gedeckt. Wie das Feuer entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Ein kleines Nebengebäude konnte vor den Flammen bewahrt werden.

* **Altroggenrahmede,** 17. April. Es wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß der morgige evangelische Gottesdienst ausnahmsweise 9½ Uhr beginnt.

(-) **Kierspe,** 16. April. Gestern wurde das neue Amtshaus eingeweiht. Im Stile des alten bergischen Hauses erbaut, erhebt es sich auf einem Unterbau von Bruchsteinen mit mächtiger Freitreppe von Sandsteinen empor, kernhaft, trotzig, wie die Berge, in seiner Einfachheit und Solidität der Landschaft angepaßt, in welche es hineingestellt ist. Im Hauptgeschoß birgt es eine ganze Reihe schöner Geschäftsräume und einem würdigen Sitzungssaal, den Bedürfnissen des Amtes und seiner Verwaltung auf das zweckmäßigste angepaßt. Im oberen Geschoß reihen sich beiderseitig an einem breiten Korridor in langer Flucht die Zimmer der Amtswohnung des Amtmanns, während im untersten Geschoß eine Wohnung für einen Wärter, die Gefangenenzellen, die Räume für die Zentralheizung und Kellergelasse untergebracht sind. Das Haus ist nach den Plänen des Architekten Herrn Kiefer zu Gummersbach, der sich damit den Dank des Amtes erworben und ein bleibendes Zeugnis seiner Kunst gesetzt hat, von dem Unternehmer Herrn H. Wengenroth ausgeführt. Zur Einweihung des Amtshauses war Herr Landrat Dr. Thomee, der als Vorsitzender der Baukommission, bei der Auswahl des Bauplanes und Anordnung der Einzelheiten der Ausführung sich hoch verdient gemacht hat, erschienen. Unter seinem Vorsitz hielt um 2 Uhr die Gemeindevertretung ihre erste Sitzung ab, welche Herr Amtmann Büren mit einer der Bedeutung des Tages angepaßten Rede eröffnete. Kurze Sitzungen der Amtsvertretung und des Schulvorstandes schlossen sich an. Darauf wurde von sämtlichen Vertretungen des Amtes Kirspe und der beiden zu diesem gehörigen Gemeinden Kierspe und Rönsahl ein Rundgang durch das Gebäude vorgenommen. Hierbei fand die Schönheit und Zweckmäßigkeit des Baues und die geschmackvolle Einrichtung der Räume allseitig höchste Anerkennung. Um 3½ Uhr begann das Festmahl im Hotel Plate, welches einen würdigen und herzerfreuenden Verlauf nahm, verschönt durch die künstlerischen Leistungen des von Herrn Fliegner geleiteten Lüdenscheider Stadtorchesters, die ungeteilten Beifall fanden. Den ersten Trinkspruch brachte der Herr Landrat auf den Kaiser. Goldene Worte waren es, welche der Redner sprach über die Aufgabe der leitenden Verwaltungsbeamten: „Nicht herumkommandieren, unsere Leute wissen schon selbst, was sie wollen, sondern anregen, fördern, führen. Die Begrüßung der Gäste und den Dank den alle bei Beratung, Genehmigung, Entwurf und Ausführung des Baues beteiligten, sowie an die Spender von Beiträgen zur Ausstattung des Innern der Räume brachte Herr Homrighausen und Herr Amtmann Büren. Herr Pastor Radicke-Rönsahl sprach auf die Einigkeit der zum Amte gehörigen Gemeinden Kierspe und Rönsahl. Der Amtsvertretung brachte den Dank im Namen der Bureaubeamten Herr Amtssekretär Kappel. Noch mancher schöner Trinkspruch ist ertönt, bis in zehnter Stunde die Versammlung sich auflöste. Mögen alle Wünsche, welche für das Wohl des Amtes und eine segensreiche Tätigkeit der Vertretungen ausgesprochen wurden, sich in reichem Maße erfüllen.

Altena, 16. April. Der früher hier und später auf dem Amtshause in Nachrodt beschäftigte Bureaubeamte S., der augenblicklich bei dem Musterungsgeschäft als Schreiber des Bezirkskommandos Siegen hier beschäftigt ist, ist seit gestern verschwunden. Wie man hört, hat er in seiner früheren Stellung in Nachrodt amtliche Gelder in Höhe von 7—800 Mark die aus Landpachtgeldern und Wirtschaftskonzessionssteuer bestanden, unterschlagen. Er hat die Unterschrift des Rendanten R. gefälscht, was jetzt erst entdeckt worden ist. Aus Furcht vor Verhaftung, die ihm wohl bevorstand, ist er geflüchtet. — Vom 1. Mai ab sind auf der Schmalspurbahn Altena-Lüdenscheid zwei Züge von Altena und zwei Züge von Lüdenscheid mehr eingelegt.

Altena, 16. April. Das Preisgericht des Ideen-Wettbewerbes für die Sparkasse und des Polizeiwachtgebäudes in Altena, wozu 38 Entwürfe eingegangen waren, hat den Architekten G. Mucke zu Hagen einen Preis zuerkannt, und die Skizze des Architekten Wachenfeld zu Hagen zum Ankauf empfohlen.

Neueste Nachrichten u. Telegramme

Eine ganze Ortschaft abgebrannt.

Wien, 17. April. Das Dorf Stinacs in Ungarn ist am Freitag vollständig niedergebrannt. 80 Häuser samt Nebengebäuden und Vieh wurden vernichtet. 600 Personen sind obdachlos. Das Feuer steckte auch den Wald in Brand.

Meuterei.

Paris, 17. April. Mehrere Blätter melden aus Toulon: Nach Privatnachrichten aus Grand-Bassam hat an Bord des nach Dakar entsandten Kreuzers „Du Chayla" eine ernste Meuterei stattgefunden. Die Mannschaft, welche sich über allzu strenge Behandlung beklagte, sang die Internationale, veranstaltete eine lärmende Kundgebung gegen den Schiffskommandanten, weil ein Maschinist angeblich wegen Mangels an ärztlicher Pflege gestorben war, und verlangte Ruhepausen, sowie bessere Kost. Der Kommandant habe hierauf die Forderungen der Meuterer bewilligt.

30 Menschen verbrannt.

London, 17. April. Blättermeldungen zufolge sind in San Francisco bei dem Brande eines Mietshauses 30 Menschen ums Leben gekommen. Bisher konnten nur sechs Tote geborgen werden.

Die Wirren in der Türkei.

London, 17. April. Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat die britische Regierung von der Türkei die Versicherung erhalten, daß die türkische Regierung dieselbe Politik fortzusetzen beabsichtige, die sie seit Juli vorigen Jahres inbezug auf die auswärtigen Beziehungen verfolgt habe. — Das Bureau erfährt auch aus amtlicher Quelle, daß die Blättermeldung von einer beabsichtigten gemeinsamen Flottendemonstration vor Konstantinopel absolut jeder Grundlage entbehre.

Konstantinopel, 17. April. In der gestrigen Beratung der türkischen und der bulgarischen Delegierten wurden die Verhandlungen zu Ende geführt. Wie verlautet, hatte der Großwesir dem Minister des Aeußern die Weisung erteilt, die Verhandlungen unbedingt zu Ende zu bringen. In Stambul herrscht große Erregung wegen der für heute zu erwartenden Ankunft jungtürkischer Truppen. Die Bevölkerung sieht den Ereignissen mit banger Erwartung entgegen.

Konstantinopel, 17. April. Hier herrscht große Erregung. 14 Bataillone aus Saloniki sollen bereits hierher unterwegs sein. In Stambul wurden nachmittags alle Läden in Erwartung der kommenden Ereignisse geschlossen. Vorgestern und gestern sind über 200 modern ausgebildete Offiziere nach Saloniki abgereist, um in das dortige Korps einzutreten. Dem Yildiz wurde mitgeteilt, daß das Salonikier Korps komme. Es sei unterwegs aber angehalten worden. Trotz der augenblicklichen Lage erwartet man, daß die Abgeordneten die Dislokation des Gardekorps und seine Ersetzung durch das dritte Korps fordern.

Belgrad, 17. April. Wie verlautet, sind aus Monastir zwei Bataillone Infanterie und außerdem Schützen nach Konstantinopel abgegangen. Die Offiziere des dritten Armeekorps und des jungtürkischen Korps sind ständig in Saloniki versammelt und unterhalten ununterbrochen Verbindungen mit den Komitees in Uesküb, Monastir, Adrianopel, Skutari und Janina. Das Salonikier Komitee rechnet darauf, daß Monastir, Saloniki und Janina eine Expedition von 60 000 Soldaten zum Angriff nach Konstantinopel senden können. Gestern nacht ist Major Enver-Bey hier durchgereist.

Wenn Sie sich's denn gar nicht erklären können, warum Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen so großartig bei allen Erkältungen der Luftwege sich bewähren, so will ich's Ihnen sagen. Die Sodener Heilquellen sind seit Jahrhunderten berühmt. Die Pastillen enthalten aber alle wirksamen Bestandteile dieser Quellen, die durch Abdampfung gewonnen sind. Ist's da ein Wunder, wenn die Pastillen jeden Husten, jede Heiserkeit, jede Verschleimung schleunigst beseitigen? Ein Segen sind die Pastillen, und die leidende Menschheit braucht ihn nur zu genießen. Fays ächte Sodener kann man in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung für 85 Pfg. die Schachtel kaufen.

Nehmen Sie

täglich ein Likörgläschen **Dr. Hommel's** Haematogen unmittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erstarkt, die Mattigkeit verschwindet und körperliches Wohlbefinden stellt sich rascheste ein. Verlangen Sie jedoch ausdrücklich das echte **„Dr. Hommel's"** Haematogen und weisen Sie Nachahmungen zurück!

Oeffentlicher Wetterdienst.

* Veränderlich, bewölkt, zeitweise Regenfälle, mild.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 384 die Firma **Gustav Schulte** zu **Neu Elspe** bei Lüdenscheid und als Inhaber derselben der Kaufmann und Fabrikant **Fritz Schulte junior** in **Neu Elspe** eingetragen.

Lüdenscheid, den 8. April 1909.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A Nr. 358 ist heute zu der Firma **Peter Funke zu Lüdenscheid** folgendes eingetragen: Die Firma ist geändert und lautet jetzt: **Lüdenscheider Vorhemden- und Schürzenfabrik Peter Funke.** Der Inhaber dieser Firma, Fabrikant Peter Funke zu Lüdenscheid, hat das Geschäft mit der Firma an den bisherigen Faktor jetzigen Fabrikanten **Gustav Albert Förster** in **Lüdenscheid** verkauft. Letzterer führt das Handelsgeschäft unter der veränderten Firma: **Lüdenscheider Vorhemden- und Schürzenfabrik Peter Funke Nachfl.** fort.

Lüdenscheid, den 10. April 1909.

Königliches Amtsgericht.

Kaufmännische Fortbildungsschule.

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch, den 21. April. **Alle Schüler,** auch die **neueintretenden,** haben sich nachmittags 2 Uhr in der **Kluserschule** einzufinden, um den einzelnen Klassen zuerteilt zu werden.

Schulpflichtig sind alle Handlungslehrlinge, sowie die ihnen gleich zu achtenden Hilfspersonen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Das Kuratorium.

Baptisten-Gemeinde

Feldstr. 4.

Sonntag, den 18. April 1909.
Vorm. 9½ Uhr: Bibelbesprechung.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesd.
nachmittag fällt aus.
Mittwoch 9 Uhr: Gebetsstunde.
Donnerstag ab. 9 Uhr: Gesangst.
Jedermann ist freudl. eingeladen.

Visit- und . . . . Verlobungskarten
Hochzeitszeitungen
liefern in sauberer Ausführung
: : zu billigsten Preisen : :
Tilgenkamp & Ruhl
Friedrichstrasse 9 I

Empfehle:

Echten prima Schweizer-Käse,
" alten Holländer- "
vollfetten frischen " - "
" " Edamer- "
" " Tilsiter- "
prima Limburger- "
Harz- "
Kräuter- "
zu billigsten Preisen.

Emil Gräber,
Knapperstr. 191. Fernsprech. 413.

Emaille-Schilder

liefere ich in jeder **Größe, Farbe und Ausführung** schnell, sauber und billig; fertige Schilder mit gebräuchlichen Aufschriften, sowie Hausnummern von 75 Pf. an usw. habe stets vorrätig

Friedrich Wilh. Schulte
Uhrmacher.
Fabrik-Niederlage Hueck
Werdohlerstraße Nr. 8.
Eingang **nur links.**

Wer Stellung sucht „verlange die Deutsche" Vakanzenpost" Eslingen.

Central-Theater

Lüdenscheid, Altenaerstrasse 3

1. **Wilhelm Tell,** interressant.
2. **Wahre Begebenheit während der Karnevalszeit,** hum.
3. **Verfehlte Berufe,** hum.
4. **Marco Visconti,** großes historisches Drama.
5. **Frau Meyers Katze,** hum.
6. **Frauen als Krieger.**
7. 1 **Sprechbild:** Heiterkeit und Fröhlichkeit aus Wildschütz.

Aenderungen im Programm vorbehalten!

Von Mittwoch ab wird das Programm um weitere 3 Nummern ergänzt.

Große Preisermäßigung findet Freitag statt:
1. Platz 40 Pfg. 2. Platz 30 Pfg. 3. Platz 20 Pfg.
Kinder auf allen Plätzen die Hälfte!

Zum bevorstehenden Mai-Umzug

gebe ich eine große Partie

Gardinen

zu **staunend billigen Preisen** ab.

Man wolle nicht versäumen, diese günstige Kaufgelegenheit wahrzunehmen.

Rudolf Nickel, Hochstr. 3.

Markthalle

Telephon 418.

Heute alles billiger.

Spinat Pfd. 18 Pf, Feldsalat 25 Pf., Endivien Pfd 30 Pf. Kopfsalat 15—18 Pf., Grünkohl Pfd. 30 Pf., Kohlsprossen 15 Pf., frische Gurken 40—50 Pf. per Stück, Blumenkohl, extra schöner, 40 Pf., billige Aepfel 5 Pfd, 50 Pf.

NB. Speise- und Pflanzkartoffeln zum billigsten Tagespreise.

Peter Bless.

Heute alles frisch!

Feldsalat Pfd. 20 Pf., Spinat 15 Pf, Kopfsalat 10 u. 15 Pf., Blumenkohl, großes Stück, 10 u. 15 Pf., Schnittlauch, Radieschen, Maikräuter, Salatgurken, frischen Ananas, frische westfälische Eier 10 St 70 Pf., **Pflanzkartoffeln** 10000 Pfd. angekommen.

Brunöhler,
Wilhelmstraße 11.

Frühe Kartoffeln

nächste Woche Waggon,
— **Bestellungen sofort.** —
Feld- und Gartensämereien, Liebau-Wicken. Futterbau (Naber's Spezialität). Künstl. Dünger, Stacheldraht und Drahtgeflechte, Garten- und Feldgeräte empfiehlt billigst

Gustav Naber,
(Inhaber Franz Schnepper),
Höh, Telephon 445.

Liebreiz

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die **echte**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul.**
à St. 50 Pf. bei: **Ad. Weber, J. H. Schürmann, E. Pleuger, Jul. Basse.**

Theatermalerei
Franz Reinecke, Hannover

Reisende u. Vertreter

werden geg. **hohe feste Bezüge** sof. angestellt. Bevorz. die mit Landkundsch. vertr. sind. Off. Schließfach 49, **Weimar**

Junge Burschen

zum Milchfahren
und **Ackerknechte**
suchen Stelle. Ebenso erhalten
Dienstmädchen
kostenlos Stelle durch
Frau Elisa Hartmann,
Stellen-Nachweis, **Hagen i. W.,**
Kölnerstr. 45, 1. Et.

In dem Hause **Friedrichstr. 80** ist die

Parterre-Etage

sowie **1 Bodenzimmer** per 1. Mai zu vermieten. Durch wen zu erfr. in der Exped. dss. Blattes.

Eine schöne

Bodenwohnung

von 3 Zimmern verziehungshalber per Mai zu vermieten.
Wo sagt die Exped. der Zeitung.

Badenlokal

mit oder ohne Wohnung per 1. Nov. zu vermieten.

Hochstraße 3.



Ein rentabl Wohnhaus mit umliegenden Garten, Baustelle, ist bei mäßiger Anzahl zu übernehmen. Offerten u. 164 an die Exp. d. Ztg

Hotel-Restaurant

in herrlich. Ort am Rhein
(bei Linz) mit **gr.** Wein- u. Bier Cons. zu verkaufen. 8—10000 Mk. Anzahl. Näheres durch **Conr. Lucas,** Köln, Zülpicherplatz 5.

Die Dortmunder Automobil-Fahrschule „Electra"

befindet sich von heute ab nur:
Dortmund, Burgwall 35
direkt am Hauptbahnhof.
Ausbildung von Personen jeden Standes zu Berufs-Chauffeuren.
Freier Stellennachweis.
Prospekte gratis.
Geschäftsführer und Fahrmeister
Paul Bartsch.
Inhaber **Heinr. Koch.**

Konsum- und Produktiv-Genossenschaft Einigkeit.

e. G. m. b. H.

Die Auszahlung der Rückvergütungen erfolgt für die Verkaufsstellen:

Knapperstraße, Werdohlerstraße, Mittelstraße, Louisenstraße und Kölnerstraße im Kontor Schützenstraße 4 **nur gegen Abgabe der bei der Marken abgabe erhaltenen Quittung** in folgender Reihenfolge:

Donnerstag, 22. April 1909
nachm. von 3—4 Uhr Nr. 1—200
" " 4—5 " " 201—500
" " 5—6 " " 501—700
" " 6—7 " " 701—800
Freitag, den 23. April
nachm. von 3—4 Uhr Nr. 801—900
" " 4—5 " " 901—1000
" " 5—6 " " 1001—1100
" " 6—7 " " 1101—1200
Samstag, den 24. April
nachm. von 3—4 Uhr Nr. 1201—1300
" " 4—5 " " 1301—1400
" " 5—6 " " 1401—1500
" " 6—7 " " 1501—1700
Dienstag, den 27. April
nachm. von 3—4 Uhr Nr. 1701—1800
" " 4—5 " " 1801—1900
" " 5—6 " " 1901—2000
" " 6—7 " " 2001—2100
Mittwoch, den 28. April,
nachm. von 3—4 Uhr Nr. 2101—2200
" " 4—5 " " 2201—2300
" " 5—6 " " 2301—2400
" " 6—7 " " 2401—2600
Donnerstag, den 29. April
nachm. von 3—4 Uhr Nr. 2601—2700
" " 4—5 " " 2701—2900
" " 5—6 " diejenigen, die in den angegebenen Terminen nicht erscheinen konnten.

Für die Mitglieder der **Verkaufsstelle Oberrahmede** am **Sonntag, den 2. Mai,** vormittags 10—12 Uhr, im Lokale des Herrn Ernst Herberg, Oberrahmede.

Für die Mitglieder der **Verkaufsstelle Mühlenrahmede** am **Sonntag, den 2. Mai,** nachmittags 4—6 Uhr, im Lokale des Herrn Albert Heiermann, Mühlenrahmede.

Für sämtliche am 28. Februar 1909 ausgeschiedenen Mitglieder erfolgt die Auszahlung der Geschäftsanteile und Rückvergütungen am **4. Mai,** nachmittags von 4—5 Uhr, im Kontor, Schützenstraße 4.

Laut Generalversammlungsbeschluß muß jedes Mitglied mindestens 10 Mark von seinen Rückvergütungen für seinen Geschäftsanteil stehen lassen, soweit derselbe noch nicht voll eingezahlt ist. Von dieser Bestimmung darf die Verwaltung in keinem Falle abweichen.

Es gelangen durchschnittlich in den angesetzten Terminen pro Stunde 75 Personen zur Abfertigung, darum werden die Mitglieder ersucht, nur in der angegebenen Reihenfolge zu erscheinen.

Zwecks Quittierung der Geschäftsanteile sind die Mitgliedsbücher mitzubringen.

Diejenigen Mitglieder, die ihre Rückvergütungen als Spareinlagen in der Genossenschaft stehen lassen wollen, brauchen in den angegebenen Terminen nicht zu erscheinen. Dieselben können in gewöhnlichen Geschäftsstunden kommen.

An Kinder werden keine Gelder ausgezahlt. Wir ersuchen unsere werten Mitglieder im eigenen Interesse, vorstehende Anordnungen zu befolgen.

Der Vorstand.

Söhne angesehen. Eltern

die sich dem **höheren Gärtnerberuf** widmen sollen, finden unter günstigen Bedingungen **zeitgemässe Fachausbildung** event. Berechtigung z. 1jähr.-freiw. Dienst a. d. bestempfohlenen und stärkst besuchten höheren **Gärtnerlehranstalt Köstritz, Th.** Man verlange Prosp. d. Lehrlings-Abt.

Erteile Unterricht

im **Glanzbügeln, Zuschneiden der Wäsche und Kleider, Nähen und anderen Kunsthandarbeiten.**
Kinder von 4—6 Uhr.
A. Jüngermann, staatl. gepr. Lehrerin,
Humboldtstr. 22, II. Etage.

Konsum-Genossenschaft „Volkswohl"

Lüdenscheid, e. G. m. b. H.

Sonntag, den 25. April 1909,
abends 6 Uhr,
im Lokale des Herrn Jaspert:

Generalversammlung.

Tagesordnung.
1. Vorlegung des Geschäftsberichts.
2. Bericht des Aufsichtsrats.
3. Festsetzung der Höhe der Dividende.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes und Aufsichtsrats.
5. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden gebeten ihre **Frauen** mitzubringen.

Der Aufsichtsrat.



Dienstag, den 20. d. Mts.,
pünktlich 8 Uhr abends:

General-Versammlung.

Zahlreichen Besuch sehr erwünscht.

Der Vorstand.

Sonntag, den 18. April cr.,
vormit. 11½ Uhr:

KONZERT

der städt. Kapelle an d. Bismarcksäule.

Ortskrankenkasse der Landgemeinde Lüdenscheid

Sonntag, den 25. April d. J.,
nachmittags 4½ Uhr,
im Lokale des Wirts Lück in Lüdenscheid:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über die Abnahme der Rechnung des Vorjahres.
2. Antrag von 31 Mitgliedern auf Besprechung über die Deklarationen seitens der Kassenärzte im Rahmedetal.

Lüdenscheid, 17. April 1909.

Der Vorstand.

Spar- u. Bauverein

Lüdenscheid, e. G. m. b. G.

General-Versammlung
Samstag, den 24. cr., ab. 9 Uhr,
bei Herrn Wirt Jaspert.
Tagesordnung: Bericht über Vereinstätigkeit und Revision. — Jahresrechnung u. Bilanz. — Wahlen in den Aufsichtsrat. — Verschiedenes.
Der Vorstand: Tump, Schweitzer
Bilanz liegt beim Vorsitzenden aus.



Hülscheid-Heedfelder Freiw. Feuerwehr zu Hülscheid.

Sonntag, den 18. April cr.,
nachmittags 4 Uhr,
im Lokale des Herrn Gottfr. Ebberg

Versammlung.

Der provisorische Vorstand.

Suche sofort oder später einen
Sohn achtbarer Eltern
evang., in die Lehre für
Bäckerei und Konditorei.
Näheres in der Exped. der Zeitung.

Ich suche zum 1 Juni ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes

Dienstmädchen.

Frau August Adamy,
Werdohlerstr. 27.

Tüchtige
Maschinenarbeiterinnen
suchen **Gebr. Gloerfeld.**

Verloren. Auf dem Wege von Knapperstraße bis Winkhauserstr. ein **Portemonnaie mit Inhalt** verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Expedition d. Ztg. abzugeben.

Wir empfehlen für den Umzug hervorragend

preiswerte große Posten

GARDINEN

nur bewährter, solider Qualitäten.

Serie I
schöne Dessins in weiß und crem, Fenster = 2 Flügel . . **1.65**

Serie I
breite Gardinen in weiß u. crem sehr solide Qualität, per Meter **35 ₰**

Serie II
prachtv. Reliefqual. in aparten Zeichnung. Fenster = 2 Flügel **3.75**

Serie II
mod. Reliefgardinen in besond. schöner Ausführung per Meter **57 ₰**

Serie III
äußerst sol. Qual. i. d. neuesten Zeichnungen Fenster = 2 Flügel **5.75**

Serie III
ganz vorzügl. Qual. in aparten schönen Mustern per Meter **78 ₰**

Serie IV
die fst. Reliefqual. in wunderv. Dessins Fenster = 2 Flügel **7.90**

Serie IV
beste Qual. hergest. aus Ia Material in d. neuest. Dessins p. Mtr. **95 ₰**

Engl. Tüll-Brisebises

ganz außergewöhnlich vorteilhaft

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
18 ₰	27 ₰	48 ₰	65 ₰

Congress-Stoffe

kauften wir bedeutend unter Preis

Serie I	Serie II	Serie III
18 ₰	35 ₰	45 ₰

Scheiben-Gardinen

solide Engl. Tüll-Qualitäten

Serie I	Serie II	Serie III
18 ₰	29 ₰	45 ₰

Erbstüll-Brisebises

weit unter regulären Preis

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
57 ₰	85 ₰	1.35	1.75

Spachtel-Borden

nur breite reich gestickte Sachen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
15 ₰	25 ₰	39 ₰	48 ₰

Köper-Zug-Rouleaux

Ia. Qualität mit moderner Stickereien

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
1.55	2.35	3.50	4.75

Köper-Rollrouleaux

neueste Zeichnungen und Ia. Qualitäten

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
1.25	1.95	2.75	3.90

Filztuch-Borden

solide Qualitäten, reich gestickt

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
24 ₰	36 ₰	57 ₰	98 ₰

Weit unter regulärem Preis!

Ein Posten **Kaffeedecken**
110×160 cm hübsche waschechte Dessins **1.45**

Ein Posten
Kommod.-Decken crem Häkelimitation Ia. Qual. Stck. **78 ₰**

Eine seltene Gelegenheit für **Teppiche.** Einzelne oder zurückgesetzte Exemplare.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Axminster ca 130×200 cm **5.75**	Ia Velour ca 130×200 cm **9.75**	Ia Axminster u. Velour ca 200×300 cm **19.75**	Ia Axminster u. Velour ca 250×350 cm **29.50**
früh. Preis 3–10 M.	früh. Preis 16–20 M.	früh. Preis 30–40 M.	früh. Preis 45–65 M.

Ganz bedeutend unter Preis!

Axminster-Vorlagen in schönen Dessins Stück **68 ₰**

Axminster-Vorlagen extra groß sol. Qual. **1.95**

Velour-Vorlagen extra groß, schöne Dessins, St. **2.90**

Velour-Vorlagen besonders groß, prima Ia Qual. St. **3.90**

Preiswertes aus unserer Abteilung

MÖBEL

in sauberster Ausführung, compl. aufgestellt.

Küche „Alma"

hell, eichen gestrichen

1 Büffet
1 Säulen-Anrichte
1 Tisch mit Weidenplatte
4 Stühle mit Patent-Sitz



komplett M. **140.—**

Küche „Martha"

matt, eichen imitiert

1 Büffet mit Kristall-Verglasung
1 eleg. Anrichte mit feiner Verkachelung
1 großer Tisch mit Weidenplatte
2 moderne Stühle

komplett M. **210.—**

Speisezimmer 1.

echt eichen, braun gebeizt, modern

1 Büffet mit Facetten-Verglasung
1 Tisch mit × Verbindung
1 großer Trumeaux mit Stuhl
6 elegante schwere Stühle
1 Sofa, moderner Bezug

M. **425.—**

Speisezimmer 2

echt eichen, schwarze Beizung

1 schweres Büffet
1 schwerer großer Sofa-Umbau
1 schwerer Auszug-Tisch
6 moderne Stühle
1 großes Sofa, streng modern

M. **675—**

Schlafzimmer No. 1

hell Satin, nußbaum imitiert, modern gehalten, fein gestochen

2 Bettstellen
1 Kleiderschrank, 140 cm breit
1 Waschtoilette mit Aufsatz-Spiegel und hoher Marmor-Rückwand, 63×110 cm
2 Nachtschränkchen mit Marmor

komplett M. **325.—**

Schlafzimmer No. 2

satin nußb. fourniert mit Einlagen

2 Bettstellen
1 Kleiderschrank mit Spiegelglas
1 Waschtoilette mit Marmor
1 Aufsatz-Spiegel
2 Nachtschränkchen

komplett M. **390.—**

Schlafzimmer No. 3

echt eichen, hell gewachst u. anpoliert mit Einlagen

2 Bettstellen
1 Kleiderschrank mit Spiegelglas
1 Waschkommode mit hohem Marmoraufsatz
1 Aufsatz-Spiegel
2 Nachtschränkchen

komplett M. **430.—**

Schlafzimmer No. 4

echt mahagoni gestrichen m. Einlagen, fein poliert, innen eichen

2 Bettstellen
1 großer Spiegelschrank
1 Waschkommode mit Marmor-Aufsatz
1 Aufsatz-Spiegel
2 Nachtschränkchen mit Marmor

komplett M. **550.—**

Salon „Erna"

echt mahagoni, innen mahag. poliert

1 eleg. Salonschrank
1 Sofa, Umbau, mit großem Spiegel und Seitenschrank
1 Salontisch
4 echte Stühle, eleg.
1 Sofa, streng modern

komplett M. **550.—**

Uebernahme vollständiger Einrichtungen

von

Wohnräumen, Villen, Hôtels u. Pensionaten.

Entwürfe u. Anschläge kostenfrei.

Herrenzimmer

echt eichen, Spezialität

1 Dipl.-Schreibtisch
1 Umbau mit Spiegel-Einlage
1 Bücherschrank, sehr eleg.
1 Tisch mit ×-Verbindung
6 moderne Stühle
1 modernes Sofa

komplett M. **425.—**

: : Einzelmöbel : :
zu ganz besonders
: billigen Preisen :

Gebrüder Alsberg,

Lüdenscheid

Lüdenscheider Zeitung.

Amtl. Kreisblatt für den Stadtkreis Lüdenscheid. **Amtlicher Anzeiger für den Kreis Altena.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich durch die Boten und Agenturen bezogen Mk. 1.50, durch die Post frei ins Haus Mk. 1.92.

Anzeigen werden bis morgens 10 Uhr erbeten. Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 15 Pfg., Reklamen die Zeile 30 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren.) —

Redaktion und Expedition: Friedrichstraße 9 I.

Fernsprecher: 98. Telegramm-Adresse: Zeitung.

Druck und Verlag von Tilgenkamp & Ruhl (Inhaber Carl Saffe), Lüdenscheid. — Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Behmer, Lüdenscheid.

Nr. 89 **Samstag, den 17. April 1909.** **42. Jahrgang**

Zweites Blatt.

Minister Churchill über die englisch-deutschen Beziehungen

Der Handelsminister Churchill richtete, wie aus London vom 14. d. M. gemeldet wird, an den Vorsitzenden des liberalen Klubs in Dundee (Schottland) einen längeren Brief, in dem der Minister zu der Flottenfrage Stellung nimmt und die jüngste Flottenpanik verurteilt.

„Die Admiralität ist bereit, zu beweisen, daß die britische Flotte nicht nur jeder vernünftigerweise wahrscheinlichen Kombination zweier Mächte überlegen ist — auch im Jahre 1912 — sondern auch einer Kombination der beiden nächststärksten Mächte Europas, ohne Rücksicht darauf, ob eine solche Kombination wahrscheinlich ist. Es würde töricht von uns sein, wenn wir Schiffe gegen die Vereinigten Staaten bauen wollten. Es ist nicht Politik der britischen Regierung, bei der Aufstellung des Flottenprogramms die amerikanische Flotte in Betracht zu ziehen, weil wir nicht glauben, daß irgend eine vernünftigerweise wahrscheinliche, ja menschlich faßbare Kombination gegen den Frieden und die Freiheit Großbritanniens bestehen könnte, die die Flotte der Vereinigten Staaten in sich schlösse.

Weiter heißt es in dem Schreiben:

„Ich habe den größten Irrtum bis zuletzt gelassen. Es ist der, daß es einen tiefen Interessengegensatz zwischen dem deutschen und dem englischen Volke gebe, der nur durch eine äußerste Kraftprobe gelöst werden könne, der uns der Wechsel des Schicksals unwiderstehlich entgegentreibe. Keine verhängnisvollere Vorstellung könnte das Hirn eines Staatsmannes lähmen. Es gibt keinen natürlichen Gegensatz zwischen den Interessen des englischen und des deutschen Volkes. Keine jener Streitigkeiten, verursacht durch Rassen-, territoriale, dynastische oder religiöse Fragen, die in der Vergangenheit die Welt bewegt haben, oder in der Gegenwart zu der unbeständigen Haltung der Staaten beitragen, existiert zwischen England und Deutschland oder hat je zwischen ihnen existiert. Wir haben uns an große Dinge aus der Vergangenheit zu erinnern und nichts zu vergessen. Es gibt zweifellos eine Rivalität im Handel, es gibt aber auch eine wirkliche und wachsende Abhängigkeit. Keine kontinentale Nation ist unserem Handel notwendiger als Deutschland, es ist unser bester Kunde, wie wir es von ihm sind. Trotz übelwollender Kräfte, die wir in allen Ländern am Werke sehen, ruht der europäische Friede von Jahr zu Jahr auf immer breiterer und tieferer Grundlage. Die Verflechtung der gemeinsamen Interessen, der Zusammenhang des modernen Lebens, die Verbesserungen in den Verkehrsmitteln, die Ausbreitung der Kenntnisse, der Kultur und des Komforts, alles weist auf eine größere Sicherheit und auf ein immer deutlicher erkennbares gemeinsames Interesse zwischen Deutschland und England. Wenn allmählich ein ernsthafter Gegensatz zwischen beiden Völkern hervorgerufen worden ist, so wird dieser nicht zurückzuführen sein auf das Wirken irgend welcher natürlichen oder unpersönlichen Kräfte, sondern auf die verbrecherische Tätigkeit einer verhältnismäßig kleinen Anzahl von Persönlichkeiten in beiden Ländern und auf die sträfliche Leichtgläubigkeit breiter Volksschichten. Es wird die erste Pflicht einsichtsvoller und führender Männer sein, diesen wie ein Alpdruck auf uns lastenden Stimmungen entgegenzutreten und die gehässigen und täuschenden Annahmen zurückzuweisen."

Es ist anerkennenswert, daß Herr Winston Churchill so freimütig und energisch der Germanophobie seiner Landsleute zu Leibe geht. Wenn die „Times", „Daily Mail" und Genossinnen dieses Schreiben an leitender Stelle veröffentlichen und künftighin zur Richtschnur ihrer Haltung gegenüber Deutschland machen, dann wollen wir an den Erfolg dieses Schrittes des Ministers gern glauben.

Graf Zeppelin und die Volksspende

Stuttgart, 15. April. Graf Zeppelin veröffentlicht im „Schwäbischen Merkur" eine Erklärung, in der er über die Verwendung der Volksspende Rechenschaft ablegt. Der Gesamtbetrag der Spende beläuft sich auf 6 096 555 *M*. Graf Zeppelin weist in seinen Ausführungen zunächst auf die bisherige Verwendung der Stiftung hin und fährt dann fort: Umfassende Anlagen, welche den raschen Bau von Luftschiffen in den in Aussicht genommenen Verhältnissen ermöglichen sollen, sind in der Ausführung begriffen. Verschiedene Unternehmungen, die eine wesentliche Förderung und Hebung des Luftschiffbaues beziehungsweise Ausnützung der Luftschiffahrt versprechen, erhalten die notwendige Unterstützung. Wissenschaftliche Untersuchungen, Versuche aller Art zur Prüfung der einschlägigen Vorgänge und Vorschläge in der Welt sind im Gange, um fortschreitend Vollkommneres leisten zu können. Von einem solchen Vorgehen ist zu erhoffen, daß dasselbe für lange Zeit Deutschland im Luftschiffbau und in der Luftschiffahrt an die Spitze der Völker stellen wird. Durch Anspannung der mir noch verbliebenen Kräfte zur Erreichung dieses hohen Zieles glaube ich am besten dem tiefen Dankgefühl Ausdruck verleihen zu können das mich gegen alle erfüllt, die mir mit ihren Gaben, Ehrungen und Auszeichnungen Hilfe gebracht und Freude bereitet haben. Das schönste Ergebnis des durch die Volksspende ermöglichten Entwicklungsganges meines Unternehmens wäre aber, wenn allgemein anerkannt würde, welche herrliche Früchte das einige und begeisterte Zusammenwirken von Fürsten und Volk mit Hintansetzung aller Sonderbestrebungen zu zeitigen vermag, und wenn diese Erkenntnis dann zur Wiederholung solchen einmütigen und opferfreudigen Zusammenhaltens anfeuern würde, so oft es sich um eine für das Wohl und die Ehre des Vaterlandes wichtige Sache handelt.

Von Nah und Fern.

Dieringhausen, 16. April. Auf der stark angeschwollenen Agger, unterhalb Bünghausen, machten sich gestern zwei Schulknaben von dort im Alter von 7 und 9 Jahren mit einem Floß zu schaffen und fielen dabei in den hochgehenden Fluß. Während es dem jüngeren gelang, sich am Floß festzuklammern, so daß er gerettet werden konnte, ertrank der ältere.

Crenzthal, 16. April. Im nahen Ernsdorf fiel der sechsjährige Sohn der Familie Stötzel durch die Bodenluke auf die Straße, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er bald starb.

Remagen, 16. April. Gestern nachmittag wurde hier die Leiche eines Mannes im Alter von etwa 28 Jahren aus dem Rheine gelandet. Der Tote scheint den besseren Ständen angehört zu haben. Im Portemonnaie befand sich ein Geldbetrag von über 100 Mark und in der goldenen Uhr ist der Name L. Veerkamp eingraviert.

Bochum, 16. April. Die Kriminalpolizei verhaftete heute eine siebenköpfige Diebesbande, die in den letzten Wochen namentlich den nördlichen Stadtteil arg heimgesucht hat.

Bruckhausen, 16. April. Der 17 Jahre alte Sohn eines Gemüsehändlers befand sich auf dem Trockenspeicher, um eine Leine zu befestigen. Später fand man ihn an der Speichertüre tot liegen, mit dem Kopf die Erde berührend. Die Leine hatte sich um den Hals gewickelt, während sich das andere Ende in einem Riß der Türe festgeklemmt hatte. Zweifellos liegt ein Unglücksfall vor. Anzunehmen ist, daß der junge Mann an der Türe hochgeklettert ist, um die Leine zu befestigen, ausrutschte und zu Boden stürzte. Der ärztliche Befund ergab Genickbruch.

Sölde, 16. April. Von einem Hunde angefallen und schwer verletzt wurde am zweiten Ostertage das vierjährige Töchterchen des Wirts Pellerei hiersebst. Die Kleine wollte dm Hunde einen Knochen, mit dem sich dieser im Hof beschäftigte, fortnehmen; das sonst ganz gutmütige Tier nahm die Sache aber übel auf, stürzte sich auf das Kind und hat es durch Bißwunden fürchterlich zugerichtet, namentlich der Kopf weist schwere Verletzungen auf. Nur mit großer Mühe gelang es, das wütende Tier zu vertreiben.

Wiesenhof, 16. April. Bei einem Streite, den mehrere Polen nach einer Bierreise hatten, wurde ein Bergmann derart in Schulter und Unterleib gestochen, daß er noch in derselben Nacht im Krankenhause verstarb. Der Erstochene war Vater von sechs Kindern.

Homberg, 16. April. An schwarzen Pocken ist hier eine Frau in einem Hause in der Hochfeldstraße gestorben. Der Ehemann ist jetzt ebenfalls an der Seuche erkrankt. Er wurde sofort in eine Isolierhalle im St. Johannisstift untergebracht.

Köln, 16. April. In der vergangenen Nacht um 3 Uhr drangen mehrere Beamte des 5. Kriminalbezirks ii ein Haus auf dem Hohenpfortenbüchel ein, wo nach Kenntnis der Polizei eine Spielhölle betrieben wurde. Die Beamten trafen etwa 30 Personen, meistens Arbeiter und Händler, beim verbotenen Glücksspiel „Meine Tante, deine Tante" an. Nach Feststellung der Personalien wurden die Spieler entlassen. — Gleich darauf hoben dieselben Beamten in einem Hause an der Bobstraße ein Spielernest auf. Hier waren 15 Personen, meistens Kellner, beim Spiel. Auch diese Leute wurden protokolliert.

Odenkirchen, 16. April. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute vormittag in der Spinnerei von Daniels und Strater hierselbst. Der Transmissionsschmierer Hermann Elschenbroich aus Geistenbeck wurde von der Transmission erfaßt und mehrmals völlig herumgeschleudert. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er, als er schließlich zu Boden fiel, bereits tot war.

Jena, 16. April. Eine interessante Feststellung wurde kürzlich an der Leiche des 87jährigen Rentners G. aus Wenigenjena gemacht. Er hatte infolge einer momentanen geistigen Umnachtung Hand an sich gelegt und war, da erVerwandte und Bekannte nicht besaß, als Selbstmörder von der Gemeinde der hiesigen Anatomie ausgeliefert worden. Der Sektionsbefund war ein ganz überraschender. Auf den äußersten Bronchienspitzen nämlich fand man eine 1¼ Zentimeter hohe Schicht von Staub, Tabakpartikelchen und Nikotin. Der alte Mann war ein sehr starker Zigarettenraucher schon von Jugend an gewesen; wie er selbst gelegentlich äußerte, rauchte er schon mit 14 Jahren täglich durchschnittlich 10 bis 12 Zigaretten. Dieses Quantum hatte sich im Laufe der Jahre vergrößert und war, da es sich der Mann seiner Vermögenslage nach

Zwei Städte.

Von Charles Dickens.
Aus dem Englischen von Julius Seybt.

(33. Fortsetzung.)

Auch jetzt wäre er nicht stehen geblieben, wenn er nicht unbedingt hätte Atem schöpfen müssen; denn er lief ein Gespensterwettrennen und wünschte sehnlichst, damit fertig zu sein. Er konnte sich nicht von dem Gedanken losmachen, daß der Sarg, den er gesehen, ihm nachlaufe, und wie er sich ihn dachte, wie er immer auf seinem schmalen Ende stehend ihm nachhoppe und stets auf dem Punkte stand, ihn einzuholen und an ihn heran zu hoppen — vielleicht gar seinen Arm zu nehmen — wurde es ihm fürchterlich zu Mute. Es war auch ein allgegenwärtiger Dämon; denn während er die ganze Nacht hinter ihm zu einem Entsetzen machte, lief Jerry auf die Fahrstraße hinüber, um dunkeln Seitenwegen fern zu bleiben, aus denen der gespenstische Sarg ja hervorgehoppt kommen konnte — gleich einem wassersüchtigen Papierdrachen ohne Schweif und Flügel. Er versteckte sich auch in Torwegen, wo er seine gräßlichen Schultern an den Türen rieb und sie bis zu den Ohren heraufzog, als ob er lachte. Er lauerte in dunkeln Stellen auf der Straße und legte sich hinterlistig auf den Boden, daß der Laufende über ihn wegfalle. Die ganze Zeit über hoppte er ihm unaufhörlich hinten nach und kam immer näher, so daß der Knabe halbtot war, als er seine Haustüre erreichte. Aber auch hier wollte er ihn nicht verlassen, sondern folgte ihm die Treppe hinauf mit einem dumpfklingenden Aufstoßen auf jeder Stufe, kletterte mit ihm ins Bett und fiel tot und schwer auf seine Brust, wie er einschlief.

Aus schwerem Schlummer fand sich der junge Jerry in seiner Kammer nach Tagesanbruch und vor Sonnenaufgang durch die Anwesenheit seines Vaters in der Familienstube erweckt. Etwas mußte ihm schief gegangen sein; wenigstens schloß dies der junge Jerry aus dem Umstande, daß er Mrs. Cruncher bei den Ohren hielt und sie mit dem Hinterkopf gegen das Kopfbrett des Bettes stieß.

„Ich hab' Dir's vorausgesagt", sagte Mr. Cruncher, „und jetzt geschieht's."

„Jerry, Jerry, Jerry!" bat seine Frau.

„Du raubst uns den Gewinn des Geschäfts", sagte Jerry, „und ich und meine Kompagnons leiden darunter. Du sollst ehren und gehorchen, warum zum Teufel tust Du es nicht?"

„Ich versuche eine gute Frau zu sein, Jerry", beteuerte die Arme unter Tränen.

„Heißt das eine gute Frau sein, wenn Du Deinem Mann das Geschäft verdirbst? Heißt es, Deinen Mann ehren, wenn Du ihm Unehre auf sein Geschäft bringst? Heißt es Deinem Manne gehorchen, wenn Du ihm in den Hauptsachen seines Geschäfts nicht folgst?"

„Du hattest damals mit dem schrecklichen Geschäfte noch nichts zu tun, Jerry."

„Es muß Dir genug sein, die Frau eines ehrenwerten Gewerbsmannes zu sein", entgegnete Mr. Cruncher. „Du brauchst Dir Deinen dummen Kopf nicht mit Rechnen zu zerbrechen, wann er sein Geschäft angefangen hat oder nicht. Ein ehrendes und gehorchendes Weib würde sich gar nicht um sein Geschäft kümmern. Du willst eine fromme Frau sein? Wenn Du eine fromme Frau bist, so will ich eine gottlose haben, Du hast nicht mehr natürliches Pflichtgefühl als in dem Bette der Themse hier Pfähle wachsen und selbigermaßen muß es in Dich hineingeschlagen werden."

Der Wortwechsel ging in halblautem Tone herüber und hinüber, und der Schluß desselben war, daß der ehrenwerte Gewerbsmann seine mit Lehm beschmutzten Stiefel von den Füßen schleuderte, und sich der Länge nach auf den Fußboden legte. Nachdem sein Sohn auf ihn, wie er, die schmutzigen Hände als Kissen benutzend, auf dem Rücken dalag, einen schüchternen Blick geworfen, streckte auch er sich aus, und schlief wieder ein.

Es gab keinen Fisch zum Frühstück, und auch sonst nicht viel. Mr. Cruncher war böser Laune, und hatte neben sich einen eisernen Topfdeckel liegen als Wurfgeschoß zur Züchtigung Mrs. Crunchers, wenn es ihr nur von fern einfallen sollte, an ein Tischgebet zu denken. Er bürstete und wusch sich zu der gewöhnlichen Stunde, und ging mit seinem Sohne fort, um sich seinem Tagesgeschäft zu widmen.

Der junge Jerry, mit dem Stuhle unter dem Arme neben seinem Vater durch die lange und menschengedrängte Fleetstreet hertrabend, war ein ganz anderer junger Jerry als in der vergangenen Nacht, wie er durch die einsame Finsternis vor seinem grausigen Verfolger ausriß. Seine Schlauheit war mit dem Tage wieder erwacht, und seine Gewissensbisse mit der Nacht verschwunden, mit welcher Eigentümlichkeit er wahrscheinlich an diesem schönen Morgen weder in Fleetstreet noch in der City von London allein stand.

„Vater", fing der junge Jerry unterwegs an, vorsorglich außer Armbereich tretend, und den Stuhl zum Parieren bereit haltend, „was ist ein Auferstehungsmann?"

Ueberrascht blieb Cruncher stehen, ehe er antwortete: „Wie soll ich das wissen?"

„Ich glaubte, Du wüßtest alles, Vater?" meinte voll Unschuld der Knabe.

„Hm, nun ja", entgegnete Mr. Cruncher, indem er wieder weiterging, und den Hut abnahm, um seinen starr emporstehenden Haaren freien Spielraum zu geben, „'s ist ein Handelsmann."

„Mit was für Waren handelt er?" fragte der Junge lebhaft weiter.

„Seine Waren", sagte Mr. Cruncher, nachdem er es sich eine Weile überlegt hatte, „sind Artikel der Wissenschaft."

„Leichen, nicht wahr, Vater?" riet mit rascher Auffassungsgabe der Knabe.

„Ich glaube, 's ist was der Art", sagte Mr. Cruncher.

„Ach Vater, ich möchte Auferstehungsmann werden, wenn ich groß genug dazu bin!"

Mr. Cruncher war besänftigt, aber schüttelte bedenklich

wohl zu leisten imstande war, auf 70 bis 80 Stück pro Tag gestiegen.

Meiningen, 15. April. Unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen Deutschlands wurde gestern hier der Siebente Verbandstag der Hilfsschulen Deutschlands eröffnet. Gegen 500 in der Hilfsschulbewegung tätige Lehrer und Pädagogen, zum Teil als offizielle Vertreter von Staats- und Kommunalbehörden, waren erschienen. Eine Ausstellung soll in ein Hilfsschulmuseum ausgebaut werden, das in Halle seinen Sitz haben wird. Da bisher vorwiegend die größten Städte sich der Hilfsschulsache angenommen haben, ist der Verband, an dessen Spitze Schulrat Dr. Wehrhahn (Hannover) steht, jetzt bemüht, die Hilfsschulbewegung in die kleineren Orte und Dörfer zu tragen. Den ersten Vortrag hielt Rektor Basedow (Hannover) über das Thema: „Was kann in unterrichtlicher und erzieherischer Beziehung geschehen, um den schwachbegabten Kindern in kleinen Gemeinden zu helfen?" Den zweiten Vortrag hielt Lehrer Schütze (Hamburg) über den Rechenunterricht auf der Mittel- und Oberstufe der Hilfsschule. Den Schluß der heutigen Versammlung bildeten einige geschäftliche Angelegenheiten (u. a. Wiederwahl des Vorstandes). Im Anschluß daran fand ein kommersartiger Begrüßungsabend statt. Der zweite Tag wurde mit einem kurzen Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden, Schulrat Dr. Wehrhahn (Hannover) eröffnet. Eine Reihe von Unterverbänden sei gegründet worden. Während im Jahre 1908 in 52 Städten 202 Klassen für Schwachbegabte mit 4000 Kindern vorhanden waren, werden heute 23 000 schwachbegabte Kinder in mehr als 1000 Klassen auf 350 Schulen in über 250 Städten unterrichtet. Ferner sei erreicht, daß bei der Einhebung zum Militär die Schwachsinnigen besondere Berücksichtigung finden, d. h., daß fast alle zurückgestellt werden. Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Leubuscher (Meiningen) hielt einen Vortrag über: „Der Arzt in der Hilfsschule". Nachdem noch Dr. Vogt (Frankfurt-Main) über „Psychiatrie und Hilfsschule" und Frl. Otto (Berlin) über den „Begrifflichen Unterricht im Anschluß an Spaziergänge" vorgetragen hatten, wurde der Verbandstag geschlossen.

Berlin, 16. April. In einem Hause in der Tilsiterstraße brachte in vergangener Nacht der dort wohnhafte Kaufmann Zierach in einem Anfalle von Geisteskrankheit seiner krank zu Bett liegenden Frau mit einem Hammer mehrere Hiebe bei und verletzte sie dann im Gesicht durch Stiche mit einer Gabel.

Allgemeines

* **Zahnpflege in den Schulen.** Im preußischen Ministerblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten vom 1. April wird der Erlaß des Ministers über die Zahnpflege in den Schulen veröffentlicht. Der Minister weist auf die Bildung eines Deutschen Zentralkomitees für Zahnpflege in den Schulen hin, dem er bei der Bedeutung dieser Bestrebungen für die heranwachsende Jugend und die gesamte Bevölkerung möglichste Förderung und tatkräftige Unterstützung zugesagt habe. Der Minister veranlaßt die Königlichen Schulkollegien und Regierungen, auch ihrerseits die Arbeiten des Komitees zu fördern. Dieses Komitee bezweckt die Verhütung und Bekämpfung der Zahnverderbnis sowie die Hebung der Zahnpflege in allen Kreisen des deutschen Volkes. Das alles ist von so großer Wichtigkeit, weil umfangreiche Untersuchungen ergeben haben, daß in Deutschland 95 Prozent der Kinder im schulpflichtigen Alter an Karies der Zähne leiden und bekanntlich weitgehende Gesundheitsstörungen daraus erwachsen.

* **Ueber die Behandlung unzulässiger Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere** sind vom Reichspostamt neue, z. T. abgeänderte Bestimmungen getroffen worden. Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere des Inlandsverkehrs, die als unzulässig von der Beförderung ausgeschlossen worden sind, werden dem Absender zurückgegeben. Ist auf den Sendungen der Absender nicht angegeben und kann er auch aus der äußeren Beschaffenheit oder dem Inhalte der Sendung nicht ersehen werden, so sollen die Postanstalten ihn ermitteln, wenn es sich um Sendungen mit wertvollem oder für die Korrespondenten augenscheinlich wichtigem Inhalte handelt. Die Aufgabe-Postanstalt schickt dann eine genaue Beschreibung des Gegenstandes an die Bestimmungs-Postanstalt und ersucht sie, den Absender durch Nachfrage beim Empfänger zu ermitteln. Die Sendung selbst wird aber dem Schreiben nicht beigefügt. Ueber das Ergebnis der Nachfrage wird ein Vermerk auf die Sendung niedergeschrieben. Die Nachfrage kann unterbleiben, wenn nach Lage der Umstände ein Erfolg nicht zu erwarten ist. Unzulässige Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere nach dem Auslande sind zum Zwecke der Nachfrage an den Ausschuß zur Eröffnung unbestellbarer Postsendungen bei der zuständigen Oberpostdirektion einzusenden.

Die Wichtigkeit des Spazierengehens. Ein bekanntes Scherzgedicht beginnt mit den Worten: „Schön ist's, wenn's schön ist, spazieren zu gehen"; diese körperliche Uebung sollte aber nicht nur aus Schönheitsrücksichten, sondern hauptsächlich, um unserer Gesundheit willen als eine der wichtigsten Pflichten unseres täglichen Lebenslaufes betrachtet werden. Es ist schon schlimm genug, wenn etwas Derartiges, was doch für jeden Vergnügen und Erholung bedeuten soll, als eine Pflicht bezeichnet werden muß, aber das hat die moderne Kulturentwicklung mit sich gebracht, wenn man den Begriff „Kultur" etwas weit faßt und auch das ganze soziale Getriebe des heutigen Großstadtlebens darin einschließt. In einer wirklichen Großstadt, wo der Verkehr auf der Höhe steht, verfällt der Mensch, der viel zu arbeiten hat, leider überhaupt gar nicht auf den Gedanken, er könnte auch einmal spazieren gehen, oder er leistet sich eine so außerordentliche Beschäftigung nur an Sonn- und hohen Feiertagen. Sonst zeigt er sich, sobald er seine Haustür verlassen hat, stets bestrebt, in möglichst schnellem Schritt die nächste Straßenbahn oder ein anderes geeignetes Verkehrsmittel zu erwischen, und er ist noch stolz darauf, wenn er alle Möglichkeiten des Fortkommens per Achse so vollkommen beherrscht, daß er höchstens ein paar hundert Schritte am Tage zu gehen braucht. Die Folgen dieser Entwöhnung vom Gebrauch der pedes apostolorum sind schlimmer, als man denkt. Wenn sie sich über kurz oder lang durch einen Niedergang der Gesundheit zeigen, wird es zwar schwer sein, den Anteil, den der Mangel an körperlicher Bewegung daran gehabt hat, genau festzustellen; man kann aber ganz sicher sein, daß ein Zusammenhang von Ursache und Wirkung dieser Art besteht. Daher ist es eine bedeutsame Aufgabe, zu Gunsten der Volksgesundheit der Entwöhnung vom Spazierengehen in weitern Kreisen entgegenzuarbeiten. Das kann schon auf den Schulen geschehen, wie es der in seinem Streben gar nicht hoch genug zu lobende „Wandervogel" tut; ferner durch Vereine und anderes. Dazu muß aber auch, wie ja oft genug hervorgehoben wird, die Vervollkommnung und Verbilligung der Verkehrsmittel beitragen, die den Großstädter aus der rauch- und staubgeschwängerten Luft seines Wohnsitzes ins Freie hinaustragen. In das gleiche Kapitel gehört ferner alles, was für die Erhaltung der Natur und insbesondere der Wälder in der Nähe der Großstädte geschieht oder angestrebt wird. Die Vernichtung von Parks innerhalb des Weichbildes einer Großstadt oder die Abholzung von Wäldern in ihrer unmittelbaren Umgebung ist vom Standpunkt der Volksgesundheit nur als schlechthin unmoralisch bezeichnet worden, und kein fiskalisches oder sonstiges Interesse des Geldbeutels kann eine Entschuldigung dafür bieten. Je mehr sich die Bestrebungen, die sich gegen derartige gesundheitsfeindliche Eingriffe in die Natur richten, zusammenschließen und dadurch ihren Einfluß verstärken, desto besser ist es für den Teil der Menschheit, der in der Fähigkeit zur Entwicklung seines Geisteslebens zwar besonders gut gestellt, aber in seinem Verhältnis chen Spaziergang machen solle, ist es eben nicht getan, sondern zur frischen und freien Natur am meisten zu bedauern ist, für den Großstädter. Mit der Forderung, daß jeder seinen täglichen Spaziergang machen solle, ist es eben nicht getan, es muß auch mit allen Mitteln dafür gesorgt werden, daß auch innerhalb und in der nächsten Nachbarschaft der Städte Gebiete von nicht zu kleinem Umfang vorhanden sind, in denen sich das Spazierengehen vom Standpunkt der Bedürfnisse unserer Gesundheit von Leib und Seele lohnt.

Die Verbreitung der Schundliteratur

Man kann wohl sagen, daß seit Erfindung der Buchdruckerkunst keine Literaturgattung in so kurzer Zeit einen solchen Leserkreis gefunden hat, wie die Schund- und Apachenliteratur. Diese Behauptung zahlenmäßig zu beweisen, wird natürlich nicht ganz leicht sein. Und doch muß man fast zu solch einem Schluß kommen, wenn man Einblick in eine Statistik nimmt, die uns Prof. Dr. Karl Brunner in seiner soeben im Verlag der Volkstümlichen Bücherei, Pforzheim, erschienenen, höchst dankenswerten Flugschrift „Unser Volk in Gefahr! Ein Kampfruf gegen die Schundliteratur", eröffnet. Das Heftchen (einzeln 10 Pf., das Hundert 8 ℳ) ist wohl wert, in tausenden von Exemplaren verbreitet zu werden, denn es trägt viel wertvolles Material zum Kampfe gegen das Gift der Schundliteratüre zusammen und ist, in Vereinsvorträgen und in der Schule vom Lehrer zweckmäßig verwertet, wohl geeignet, manchem Schundfabrikanten das Leben sauer zu machen. Sowohl kritisch wie registrierend erschöpft es das Wesentliche des Stoffes. Auch die Schliche scheinheiliger Sensationsmacher werden schonungslos ans Licht gezogen. — Die nachfolgenden Zahlen über die Verbreitung der Schundliteratur dürften keineswegs übertrieben sein. Dabei liegen hier in der Hauptsache nur Einzelbeobachtungen zugrunde. Welche Zahlen mögen wohl zusammen kommen, wenn man einmal im ganzen Reiche sorgfältige Erhebungen anstellt.

Das deutsche Volk gibt jährlich Millionen für Schundliteratur aus, 8000 selbständige Kolportagebuchhandlungen mit 30 000, mit Einschluß Oestereichs sogar 50 000, Kolporteuren besorgen den Vertrieb dieser Ware. Frederik Dey, der Erfinder der Gestalt des Nick Carter, der in Newyork lebt, ist durch seine elende Schreiberei ein steinreicher Mann geworden. Jede Woche fabrizierte er eine Nick Carter-Geschichte im Umfange von 30 000 Worten; für jedes Wort erhielt er 25 Pfennige. Wöchentlich verdiente also dieser Geisteshelд 7500 ℳ. In besonders fruchtbaren Zeiten brachte er es sogar auf drei Novellen in der Woche und auf durchschnittlich 15 000 Worte im Tag. Das Los der meisten andern Lohnschreiber im Dienste des Schundes ist freilich nicht entfernt so glänzend; sie werden vielmehr nur kärglich bezahlt. Ganz enorm dagegen ist der Gewinn der Verleger. Ein Berliner Verleger soll allein jährlich daran 2½ Millionen Mark verdienen. Die besonders gangbaren Serien, von denen jede Woche ein neuer „Band" erscheint, werden in einer Auflage von mehreren Hunderttausend hergestellt, das gibt für die in Betracht kommenden zahlreichen Sammlungen eine Wochenauflage von mehreren Millionen. So brachte es z. B. „Der Scharfrichter von Berlin" binnen Jahresfrist zu einem Umsatz von drei Millionen Mark, der „Schinderhannes" erzielte einen solchen von zwei Millionen. Eine Ankündigung besagt: „Auflage 100 000! Bisher über sieben Millionen Bände verlegt! Moderne Zehnpfennigbibliothek. 6. Jahrgang. Band 11 „Unschuldig!" Roman von H. Deutschmann." Welcher anständige Schriftsteller kann sich auch nur im entferntesten in seiner Wirksamkeit mit einem solchen „Erfolge" messen. Lehrer Trost in Dresden konnte im Herbst 1908 das Vorhandensein von 1012 Heften in 90 laufenden Serien feststellen. Von diesen Heften sind 516 in Dresden, 478 in Berlin, 18 in München erschienen. Seitdem hat die Zahl der Hefte und Serien fast täglich zugenommen. Längst ist diese Schmutzflut über die Großstädte hinausgedrungen und hat das ganze Land, bis in die Dörfer hinein, überschwemmt. Selbst Lehrer von kleinen Dorfschulen brachten mir, so schreibt der Verfasser, solche Hefte, die sie bei ihren Schülern gefunden haben. In einem Dorfe in der Nähe von Pforzheim hat der Lehrer allein seinen 9—10jährigen Schülern in einer Woche etwa 50 Hefte abgenommen, die in dem Dorfe selbst gekauft waren; ein Arbeiter hat nach aufgedrucktem Stempel den Vertrieb übernommen. In Offenbach a. M. fand man bei zwei Schülern (12—13 Jahre) allein 162 Schundhefte schlimmster Art. Ein Lehrer in Wien (16. Bezirk) hat in kurzer Zeit seinen Kindern so viel Hefte konfisziert, daß der Schuldiener Mühe hatte, sie auf einmal aus dem Saale zu schleppen.

In Solingen und Wald wurde 1907 für ca. 10 000 Mark

---

den Kopf. „Das hängt ganz davon ab, wie Du Deine Talente entwickelst. Gib Dir Mühe, Deine Talente auszubilden und sprich zu andern Leuten nie ein Wort mehr als Du mußt, dann aber kann man wirklich noch nicht wissen, wozu Du es einmal noch bringen kannst." Wie der junge Jerry, so ermutigt, ein paar Schritte vorausging, um den Stuhl in den Schatten des Tempeltors zu stellen, sagte Mr. Cruncher zu sich: „Jerry, Du rechtschaffener Gewerbsmann, Du hast Hoffnung, daß dieser Junge ein Segen wird, und eine Entschädigung für seine Mutter!"

21. Kapitel.

Stricken.

Das Trinken im Weinschank Monsieur Defarges hatte heute früher als gewöhnlich begonnen. Schon sechs Uhr morgens sahen bleiche Gesichter, die durch die vergitterten Fenster blickten, drinnen andere Gesichter hinter ihrem Maße Wein sitzen. Monsieur Defarge schenkte in den besten Zeiten einen sehr dünnen Wein, aber heute schien er ungewöhnlich dünn zu sein. Uebrigens sauer oder säuernd, denn er brachte in den Gästen eine melancholische Stimmung hervor. Keine lustige bachanalische Flamme sprang aus den gekelterten Trauben Monsieur Defarges hervor, wohl aber lag in den Hefen ein im Dunkeln fortglimmendes Feuer versteckt.

Es war schon der dritte Morgen, seitdem das frühe Trinken in dem Weinschank Monsieur Defarges angefangen hatte. Begonnen hatte es Montag, und heute war Mittwoch. Es war aber mehr frühes Kopfzusammenstecken als Trinken gewesen, denn viele hatten seit dem Oeffnen des Ladens dort zugehört und geflüstert und herumgestanden, die um ihre Seele zu retten nicht das kleinste Stück Geld auf den Ladentisch hätten legen können. Sie galten jedoch ebensoviel an dem Orte, als ob sie ganze Fässer Wein hätten bestellen können, und sie schlichen von einem Platz und von einer Ecke zur andern, Worte anstatt Wein mit gierigen Blicken verzehrend.

Trotz ungewöhnlich zahlreichen Besuchs war der Besitzer des Weinschanks nicht sichtbar. Er ward nicht vermißt, denn niemand, der über die Schwelle kam, sah sich nach ihm um, niemand fragte nach ihm, niemand wunderte sich, nur Madame Defarge auf ihrem Platz zu sehen, neben sich einen Teller voll abgegriffener kleiner Münze, so sehr ihres ursprünglichen Gepräges verlustig geworden, als die Menschen, aus deren zerrissenen Taschen sie gekommen war.

Die Spione, die in den Weinschank hineinguckten, wie sie jeden Ort, hoch oder niedrig, vom Königspalast bis zum Kerker beguckten, bemerkten vielleicht ein gespanntes Warten und eine vorherrschende Zerstreutheit. Das Kartenspiel ging nicht flott, die Dominospieler bauten nachdenklich Türme mit den Steinen, Gäste malten mit vergossenem Wein Figuren auf den Tisch, und selbst Madame Defarge stach mit ihrem Zahnstocher in dem Muster auf ihrem Aermel herum, und sah und hörte etwas Unhörbares und Unsichtbares, was noch in weiter Ferne war.

So war St. Antoine in dieser Weinangelegenheit bis Mittag. Es war hoher Mittag, als zwei bestaubte Männer durch seine Straßen und unter seinen baumelnden Laternen hingingen. Der eine war Monsieur Defarge, der andere ein Straßenarbeiter in einer blauen Mütze. Ueber und über mit Staub bedeckt und verdurstet traten die beiden in den Weinschank. Ihre Ankunft hatte eine Art Feuer in der Brust St. Antoines angezündet, das sich rasch weiter verbreitete, wie sie durch die Straßen gingen, und in Augen und auf Gesichtern an den meisten Türen und Fenstern glänzte. Aber niemand folgte ihnen, und niemand sprach, als sie in den Weinschank traten, obgleich die Augen eines jeden auf ihnen ruhten.

„Guten Tag, ihr Herren!" sagte Monsieur Defarge.

Das war vielleicht ein Signal, um das allgemeine Schweigen zu brechen. Denn im Chor antworteten die Anwesenden: „Guten Tag!"

„Es ist schlechtes Wetter, ihr Herren!" sagte Defarge kopfschüttelnd.

Darauf sah jedermann seinen Nachbar an, und dann schlugen alle die Augen nieder und blieben stumm sitzen. Nur einer nicht, der aufstand und hinausging.

„Frau", sagte Defarge laut zu Madame Defarge. „Ich bin eine Anzahl Meilen mit diesem guten Straßenarbeiter, namens Jacques, gewandert, ich traf ihn — zufällig — anderthalb Tagereise von Paris. Er ist ein guter Mensch, dieser Straßenarbeiter, dieser Jacques. Gib ihm zu trinken, Frau!"

Ein zweiter stand auf und ging hinaus. Madame schenkte dem Straßenarbeiter, namens Jacques, ein, der eine blaue Mütze vor der Gesellschaft abnahm und trank. Aus der Brust seiner Bluse holte er ein großes Stück schwarzes Brot; von diesem biß er von Zeit zu Zeit ein Stück ab, und kaute und trank vor Madame Defarges Ladentisch. Ein dritter stand und ging hinaus.

Defarge trank ebenfalls ein paar Schluck Wein — aber weniger als der Fremde, als ein Mann, dem das Getränk keine Seltenheit ist — und wartete bis der andere gefrühstückt hatte. Er sah niemand von den Anwesenden an, und niemand sah ihn jetzt an; nicht einmal Madame Defarge, die ihren Strickstrumpf wieder genommen und strickte.

„Seid Ihr fertig mit Eurem Frühstück, Freund?" fragte er dann.

„Ja, ich danke Euch."

„Nun, so kommt! Ich will Euch das Zimmer zeigen, das für Euch bestimmt ist. Es wird Euch vortrefflich passen."

Aus dem Weinschank auf die Straße, von der Straße in einen Hof, vom Hofe eine steile Treppe hinauf, von der Treppe in eine Dachkammer — dieselbe Dachkammer, wo vormals ein weißköpfiger Mann auf einer niedrigen Bank gesessen, emsig mit Schuhmacherarbeit beschäftigt.

Jetzt war kein weißköpfiger Mann dort; aber wohl die drei Männer, welche einzeln den Weinschank verlassen hatten. Doch zwischen ihnen und dem weißköpfigen Mann in der Fremde bestand die eine Verbindung, daß sie durch die Spalten in der Wand ihn einmal betrachtet hatten.

Defarge machte die Tür sorgfältig zu, und sprach in gedämpftem Tone: „Jacques Eins, Jacques Zwei, Jacques Drei! Dies ist der Zeuge, den ich, Jacques Nummer Vier, bebellt habe. Er wird Euch alles erzählen. Sprecht, Jacques Fünf!"

Der Straßenarbeiter mit der blauen Mütze in der Hand, wischte seine sonnenverbrannte Stirn damit und sagte: „Wo soll ich anfangen, Monsieur?"

„Fange beim Anfang an", war Defarges nicht unverständige Antwort.

„Ich sah ihn also", fing der Straßenarbeiter an, „vor einem Jahr im Sommer unter dem Wagen des Marquis an der Kette hängen. Seht wie es war. Ich lasse meine Arbeit an der Straße liegen, die Sonne geht unter, der Wagen des Marquis fährt langsam die Höhe hinauf, er hängt an der Kette — so!"

Abermals gab der Straßenarbeiter die alte Vorstellung, in welcher er jetzt von Rechts wegen sicher sein mußte, da sie ein ganzes Jahr hindurch die unfehlbare und unentbehrliche Unterhaltung seines Dorfes gewesen war.

Jacques Nummer Eins unterbrach ihn und fragte, „ob er den Mann schon früher einmal gesehen hätte?"

„Nie", gab der Straßenarbeiter zur Antwort, indem er sich wieder aufrichtete.

Jacques Nummer Drei fragte, wie er in dann später erkannt habe?

„An seiner langen Gestalt", sagte der Straßenarbeiter halblaut und legte den Finger an die Nase. „Als Monsieur le Marquis am Abend fragte: „Wie sah er aus?" gab ich zur Antwort: „Lang wie ein Gespenst."

„Ihr hättet sagen sollen: Klein wie ein Zwerg", belehrte ihn Jacques Nummer Zwei.

„Ja, was wußte ich. Die Tat war damals noch nicht getan und er hat mir auch nichts anvertraut. Merkt wohl! Unter diesen Umständen biete ich mein Zeugnis nicht an. Monsieur le Marquis zeigte auf mich mit dem Finger, wie ich bei unserm kleinen Brunnen stand und sagte: „Bringt den Kerl dort her!" Bei meinem Wort, Ihr Herren, ich biete mich nicht an."

„Er hat recht darin, Jacques", sagte Defarge zu dem welcher ihn im Sprechen unterbrochen hatte. „Fahrt fort."

„Gut!" sagte der Straßenarbeiter mit geheimnisvoller Miene. „Der lange Mann ist verschwunden und wird gesucht — wie viele Monate? Neun, zehn, elf?"

„Die Zahl ist gleichgültig", sagte Defarge. „Er war gut versteckt; aber das Unglück wollte zuletzt, daß er gefunden ward. Weiter."

(Fortsetzung folgt.)

Schundliteratur verkauft, für Pforzheim konnte man feststellen daß bei dem ersten Auftreten der jetzigen Hochflut für die Zeit eines Vierteljahres ein Umsatz von etwa 10 000 Heften stattgefunden hat. Eine Verkäuferin wußte dabei besonders zu rühmen, daß manche Jungen ihr Frühstücksgeld zum Ankauf solcher Hefte verwenden. Von Kassel wird berichtet, daß sich ein Junge auf den Bettel verlegte und unter allerhand rührenden Erzählungen von dem angeblich zu Hause herrschenden Elend verschiedenen Leuten Geld zu entlocken wußte, mit dem er sich dann Nick Carter-Hefte kaufte. Andere wiederum haben Geld oder Waren gestohlen, um sich diesen „Genuß" zu verschaffen.

Neben dem Kauf, zu dem die Mittel oft fraglicher Herkunft sind, dient der Tausch als hauptsächliches Verbreitungsmittel. Findige Knaben haben förmliche Nick Carter-Klubs gegründet, mit einer Leihgebühr von 1 Pfennig. Aber auch die Geschäfte bedienen sich oft ähnlicher Mittel, den Segen solcher „Jugendschriften" möglichst zu vermehren. Aus München wird darüber im „Bayr. Kurier" berichtet:

„In der Kl—straße hier (die genaue Bezeichnung ist in der Redaktion zu erfahren) ist ein Tändlergeschäft, daß diese Schundbücher in schwerer Menge führt. Der Inhaber, ein sogenannter Galizier, verkauft diese Schauer- und Mordgeschichten nicht nur, — sondern er hat ein großes Verleihgeschäft. Kauft nämlich ein Kind ein Heft, so hat es damit das Anrecht, des „Umtausches" erworben. Tatsächlich aber muß für jedes „umgetauschte" Bücherl ein Betrag von 5—7 Pfg. bezahlt werden, je nach dem Zustand, in dem sich das „Umtausch"-Exemplar befindet. Und dieses Geschäft blüht, geht glänzend. Ein schmutziger Strom geht aus diesem einzigen Laden in die beiden Volksschulen dieser Straße. Welche Verheerung richtet das schmutzige Geschäft wohl in den Kindergehirnen an! Und in beiden Schulen sind viele Kinder, die tagsüber wenig oder keine Aufsicht haben können — Arbeiterkinder, die von Kameraden und Kameradinnen die Schmierhefte weiter zu leihen bekommen. Welcher Anreiz liegt aber auch in dem schäbigen Betrieb für die Kinder, sich das Geld zu dem „Umtausch" beim Juden zu verschaffen. So ein Schundbücherl ist bald gelesen und die Lust zum Weiterlesen wächst. Natürlich geht alles „Taschengeld" flöten. Aber wenn das nicht reicht, was wohl zumeist der Fall sein wird? Ganz sicher ist der Hehler der Kl—straße nicht der einzige."

Wie weit die Detektivseuche um sich greift, beweist die Tatsache, daß beispielsweise eine Firma in ihren Hafermehlpaketen kleine Heftchen verteilt, von denen mir eines gebracht wurde mit dem Titel „Wenn man einen Detektiv zum Onkel hat". Eine Seifenfabrik verteilt als Prämie, die besonders Dienstmädchen zugute kommt, minderwertige Romane. Auf dem hiesigen Jahrmarkte wurden unter die Verlosungsgegenstände einer Zehnpfennigtotterie die ersten Hefte schändlicher Verbrecherromane eingeschmuggelt mit dem Aufdruck der Firma, die die Fortsetzungen liefert. Ein Schüler brachte mir d. so gewonnene erste Heft von „Der Unbekannte, Enthüllungen eines Mädchenmörders".

Manche Verleger sind so gerissen, daß sie, um ihren Leserkreis immer mehr zu erweitern, namhafte Preise für Enträtselung von allerhand Geheimnissen, die in den „Geschichten" liegen, aussetzen. Diese Preise bestehen aus Geld, oder — und dies ist besonders bezeichnend — in „wertvollen" Büchern. Die „Neue interessante Detektivzeitung „Wage und Schwert" versichert ihre Abonnenten mit 2000 M. natürlich auch nur eine unlautere Machenschaft. Den Gipfel der Rupviakeit ersteigt der Verleger der „Jungensstreiche", der seine Käufer und Leser dazu auffordert, über begangene Musterrüpeleien zu berichten und für die „besten" Preise zusichert. Auf dem Titelbild des betreffenden Heftes ist ein Mädchen zu sehen, das mit seinen Zöpfen an einen Baumstamm gebunden ist und von Rüpeln mit Schnee beworfen wird. Der Inhalt handelt vorwiegend vom Prügeln und Küssen — der Anfang des Sadismus.

Ueber die Preise der Schundhefte noch ein paar Worte. Die beliebtesten Serien, die meist 20, oft auch nur 10 Pfg. das Heft kosten, liegen schon in mehreren hundert Nummern vor und gehen anscheinend endlos weiter. Abgeschlossene Romane dieser Art, meist in 10 Pfennig-Lieferungen erscheinend, umfassen in der Regel mindestens 100 Hefte. Es sind also sehr erhebliche Beträge, die nach und nach denen, die einmal in den Bann solcher Lektüre geraten sind und sich nicht mehr loszumachen vermögen, aus der Tasche gezogen werden, Beträge, für die bei dem heutigen Stand der Volksbildungsmittel eine stattliche Hausbibliothek der besten Literaturschätze beschafft werden könnte. Tiefbetrübend ist die Wahrnehmung, daß nach eigenem Geständnis der Kolporteure, vorzugsweise die wirtschaftlich Schwachen es sind, die die größte Beisteuer zu den 50 Millionen Mark Jahresumsatz der Schundliteratur in Deutschland liefern.

Leider beschränkt sich der Leserkreis der Schundware nicht etwa bloß auf Kreise der untern Schichten des Volkes: Traurig aber wahr ist es, daß Tausende von sog. Gebildeten zu den Freunden und Bewunderern dieser niedrigen Literaturgattungen zählen. In dem gedankenlosen, ja oft frivolen Mittun dieser Kreise liegt für die Fabrikanten der Schundware eine starke Ermutigung in ihrem Treiben. Nicht ganz unverschuldet trifft sie darum auch der freche Anwurf eines Herrn W. Dannenberg in Dresden, der in der „Kolportagezeitung" den ehrlichen Bekämpfern der Schundliteratur folgenden Hohn ins Gesicht schleudert:

„An dieser Stelle kann nur das Allgemeine berücksichtigt werden, und das kann für die Kleinhändler nur sein: Laßt euch nicht verblüffen von Muckern, Zeloten und zur Unterscheidung unvermögenden Leuten — zeigt, wenn mant euch euren Verdienst mißgönnt, den Herren von der Behörde, den Lehrern, Professoren u. anderen jene Serien der bunten Literatur, durch deren Verkauf weder Sitte, noch Anstand und Moral gefährdet werden, und gebt ihnen zum Beweise hin und wieder ein Heft gratis. Vielleicht werden sie darüber noch zu euren besten Kunden, denn man hat schon bei Geheimräten diese Hefte gefunden, auch wenn ihr Ressort nichts mit dieser Literatur zu schaffen hatte. Und wenn in eurer Lokalpresse Artikel sind, die von Verdrehtheiten strotzen, so macht dagegen Front, wendet euch gegen die Zeitungen; ihr am Platze könnt es viel eher, als andere, die zudem doch schließlich immer Partei bleiben."

Civilstand der Gemeinde Kierspe

pro Monat März 1909.

Geburten:

Adolf, S. des Waldarbeiters Gustav Althaus zu Kierspe-Bhf. Irina Frieda, T. des Lehrers Gustav Adolf Afflerbach zu Berken. Ernst, S. des Händlers Gustav Becker zu Börlinghausen. Emmy, T. des Maurers Friedrich Wilhelm Wirth zu Düren. Hugo, S. des F.-A. Otto Bremicker zu Vollme. Josepha, T. des Gutspächters Friedrich Wilhelm Beckmann zu Haus Rhade. Elfriede Anna, T. des Schleifers Hermann Baukloh zu Kierspe. Ewald, S. des Landbriefträgers Kaspar Friedrich Potthoff zu Kierspe. Julius Robert Wilhelm, S. des Bäckers Julius Wilhelm Eick zu Börlinghausen. Lina Klara, T. des Landwirts Theodor Vollmann zu Vielenhöhlen. Regina Elfriede, T. des Landwirts Ernst Baukhage zu auf der Mark.

Eheschließungen:

F.-A. Andreas Schröder und Fabrikarbeiterin Elise Hausann, beide zu Oberbrügge. F.-A. Johann Otto Schröder und gewerbelose Christine Weingarten, beide zu Oberbrügge. Landwirt Wilhelm Grote und Landwirtin Witwe Wilh. Hettesheimer, Emma geb. Bösinghaus, beide zu Kiersperhagen. Schuhmacher Karl Clever und verwitwete Selma Ida Scheuermann geb. Siegert, beide zu Börlinghausen.

Sterbefälle:

Frieda Quenzel zu Vornberg, 6 M. alt. Witwe Wilhelm Funke, Karoline geb. Wehrhahn. zu Elbringhausen, 76 J. alt. Hebamme Ehefrau Wilhelm Vormann, Ida geb. Vollmann, 56 J. 9 M. alt. Hugo Ecks zu Rhadermühle, 7 M. alt. Elise Schröder zu Neuenbrücke, 20 J. 7 M. alt. Witwe Gustav Jagtenberg, Luise geb. Nockemann, zu Kierspe, 60 J. alt. Schüppenschmied Wilhelm Karge zu Beckinghausen, 56 J. alt. Müller und Bäcker Wilhelm Becker zu Schnörrenbach, 68 J. alt. Ehefrau Friedrich Lohmann, Karoline geb. Schuster, zu Wolzenbrug, 61 J. alt. Ehefrau Ernst Hugo Voerster, Emma Ida geb. Schnippering, zu Lammecke, 33 J. alt.

Zivilstand der Gemeinde Rönsahl

pro Monat März 1909.

Geburten:

Keine.

Eheschließungen:

Keine.

Sterbefälle:

Landwirt Gustav Schmale zu Glietenberg, 85 J. alt.

„Zähnchen ohne Schmerzen."

Augsburg, Brückenstraße 8,1, den 23. Oktober 1907.

„Meinem von Geburt an schwächlichen, jetzt 2jährigen Söhnchen Wilhelm habe ich auf verschiedene Anratungen hin Ihr Präparat Scotts Emulsion verabfolgt und kann Ihnen heute zu meiner großen Freude mitteilen, daß mich der Erfolg äußerst zufrieden gestellt hat. Der Kleine ist prächtig gediehen, hat mehrere Zähnchen ohne Schwierigkeiten bekommen, was früher nie der Fall war, ist mit großem Appetit, und er, der ruhigste von meinen Kindern, der immer ganz still sitzen blieb, hat sich zu einem rechten Wildfang entwickelt. Sein Aussehen ist vortrefflich. Wunderbar ist, wie gern das Kind die Emulsion nimmt. Wenn er hört, jetzt gibt es Emulsion, läuft er immer mit einem Freudenschrei zur Flasche und kann es nicht erwarten, bis er seinen Löffel voll bekommt."

(gez.) Frau Lina Häring.



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Die zur Bildung weißer, gesunder und starker Zähne erforderlichen mineralischen Bestandteile sind in Scotts Emulsion enthalten und werden in einer nicht nur schmackhaften, sondern auch leicht verdaulichen Form geboten, ein Haupterfolg des altbewährten Scottschen Herstellungsverfahrens. Um in der Zahnzeit die gefürchteten schlaflosen Nächte zu verhüten, gibt es für Mutter und Kind kein besseres Mittel als Scotts Emulsion.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch) Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinsten Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,2, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0 feinster arab. Gummi pulv 2,0 destill Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- u. Gaultheriaöl je 2 Tropfen

Lasset die Männer den Hausputz besorgen, wenn sie Euch hierzu nicht Luhns Wasch-Extrakt kaufen wollen! Nichts ist praktischer, besser und billiger, als wenn man aus Luhns Wasch-Extrakt eine Abwaschlauge bereitet, welche bekanntlich sparsam, milde und ausgiebig ist, sodaß der Anstrich nicht leidet; Alles bleibt **bestens geschont** und länger erhalten. Auch Marmor, Porzellan, Spiegel, Kronleuchter, Nippes-Sachen, Dielen, Gesimse u. dergl. bekommen durch Luhns Wasch-Extrakt wieder ein frisches Aussehen, wie neu.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen **Schutzpocken Impfungen** für das Amt Lüdenscheid finden wie folgt statt:

Am	28.	April	1909,	nachmittags	12½ Uhr, in der Schule zu Rosenart,
„	5.	Mai	1909,	„	12½ „ Revision daselbst.
„	28.	April	1909,	„	1½ „ in der Schule zu Mühlenrahmede,
„	5	Mai	1909,	„	1½ „ Revision daselbst.
„	28.	April	1909,	„	2¾ „ in der Schule zu Mühlenbach,
„	5.	Mai	1909,	„	2¾ „ Revision daselbst.
„	28.	April	1909,	„	4 „ in der Schule zu zum Hohle.
„	5	Mai	1909,	„	4 „ Revision daselbst.
„	30.	April	1909,	„	12¾ „ in der Schule zu Römerweg,
„	7.	Mai	1909,	„	12¾ „ Revision daselbst.
„	30.	April	1909,	„	2¼ „ in der Schule zu Schafsbrücke,
„	7.	Mai	1909,	„	2¼ „ Revision daselbst.
„	30.	April	1909,	„	3½ „ in der Schule zu Oberrahmede,
„	7.	Mai	1909,	„	3½ „ Revision daselbst
„	4	„	1909,	„	2 „ in der Schule zu Peddenstepen.
„	11.	„	1909,	„	2 „ Revision daselbst.
„	7.	„	1909,	„	3½ „ in der Schule zu Augustenthal,
„	14.	„	1909,	„	3½ „ Revision daselbst
„	11.	„	1909,	„	3 „ in der Schule zu Brüninghausen,
„	18.	„	1909,	„	3 „ Revision daselbst
„	14	„	1909,	„	5 „ in der Schule zu Spielwigge,
„	21.	„	1909,	„	5 „ Revision daselbst.
„	18	„	1909,	„	4 „ in der Schule zu Calve,
„	25.	„	1909,	„	3 „ Revision daselbst
„	21.	„	1909,	„	3½ „ in der Schule zu Bierbaum,
„	28.	„	1909,	„	3½ „ Revision daselbst.
„	3.	„	19 9,	„	3½ „ in der Schule zu Felde,
„	10	„	1909,	„	3½ „ Revision daselbst.
„	4.	„	1909,	„	3½ „ in der Schule zu Lösenbach,
„	11.	„	1909,	„	3½ „ Revision daselbst.
„	5.	„	1909,	„	3 „ in der Schule zu Wesselberg,
„	12.	„	1909,	„	3 „ Revision daselbst.
„	5.	„	1909,	„	4 „ in der Schule zu Ahelle,
„	12.	„	1909,	„	4 „ Revision daselbst.
„	6.	„	1909,	„	3 „ in der Schule zu Brügge,
„	13.	„	1909,	„	3 „ Revision daselbst.
„	17.	„	1909,	„	2 „ in der Schule zu Dahlerbrück,
„	24	„	1909,	„	2 „ Revision daselbst.
„	18.	„	1909,	„	2½ „ in der Schule zu Linscheid,
„	25.	„	1909,	„	2½ „ Revision daselbst.
„	19.	„	1909,	„	2 „ in der Schule zu Heedfeld,
„	26.	„	1909,	„	2 „ Revision daselbst.
„	19.	„	1909,	„	3½ „ in der Schule zu Winkeln,
„	26.	„	1909,	„	3½ „ Revision daselbst.

Zu den Terminen haben sowohl die Erstimpflinge als auch die Wiederimpflinge zu erscheinen, Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der Impfung bezw. der Revision entzogen werden, werden gemäß § 14 des Impfgesetzes mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Lüdenscheid, den 15. April 1909.

Der Amtmann: I V: Der Beigeordnete: F. Cornelius.

„Ozonit"



Modernstes Waschmittel

Deutsches Reichspatent

ist ein ganz neuartiges und eigentümliches Waschmittel von überraschender Wirkung, dabei garantiert frei von Chlor und allen sonstigen schädlichen Bestandteilen.

Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) G. m. b. H. in Düsseldorf.

Zentralheizungen.

Warmwasser-, Niederdruckdampfheizungen jeder Art, wie Milddampfheizungen etc. fertigt unter Garantie

A. Thiel.

Ausarbeitung von Projekten gratis.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von **10** Pfg. an
Gold-Tapeten „ **20** „ „
in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. **839**

Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin,
Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Visit- und Verlobungskarten liefern schnell und billig **Tilgenkamp & Ruhl**

Direkt an Private liefern wir unsere erstklassigen Instrumente bei seltener Preiswürdigkeit.
Verkauf auch geg. Raten v. monatl. 20 Mk. Wer die Anschaffung eines
— Pianos —
Flügels od. Harmoniums beabsichtigt, verl. gratis u. fr. uns. Katalog. Freie Probelieferung. Langjähr. Garant. Jahresverk. üb. 1000 Instr.
Roth & Junius, Hofpianofabrik, **Hagen i. W.** 20

Städt. Armenverwaltung.

Sitzung der Hauptversammlung

am **Mittwoch, den 21. April,** nachmittags 5 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaale des Rathauses.

Lüdenscheid, den 14. April 1909.

Der Vorsitzende: Sieper.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Piano-Fabrik, gegr. 1794
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Geld-Darlehn

ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens **Marcus, Berlin,** Bornholmerstr. 9a (Rückp.)

Höhere Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am **Donnerstag, 22. April, morgens 8 Uhr.**

Anmeldungen neuer Schülerinnen nimmt der Unterzeichnete am Dienstag, 20. April, von 10—1 Uhr in seinem Amtszimmer Sauerfelderstr. 5 entgegen. Bei der Anmeldung sind Impfschein und letztes Schulzeugnis vorzulegen.

Die Prüfung der neuen Schülerinnen, zu der außer Schreibbedarf nichts mitzubringen ist, findet am ersten Schultage, 9 Uhr morgens statt.

Hübotter, Direktor.

9. Westfälisches Musikfest

am 23. und 24. Mai, nachmittags 5 Uhr,
zu **Dortmund.**

Beethoven-Fest.

Erster Tag:
Missa solemnis. Eroica.

Zweiter Tag:
Neunte Symphonie.
Egmont-Ouverture.
Klavier-Konzert G-dur.
Liedervorträge.

Preis für beide Tage 12 Mk. Anfragen sind zu richten an die Hornung'sche Buchhandlung.

Amtssparkasse Lüdenscheid,

Sauerfelderstrasse 14,

Mündelsicher unter Garantie des Amtes.
Verzinsung sämtlicher Einlagen — **tageweise** — mit
4%

Geflügelverein „Viktoria", Lüdenscheid.

Folgende Mitglieder geben **Bruteier** ab, von nachstehenden prämiierten Stämmen:

Rebhf. Italiener:	Ernst Nölle, Bismarckstr. 21, Ew. Baberg, Ringofenstraße 2. Dr. Kauert, Altenaerstraße.	á Stück **20** Pfg.
Weisse Wyandottes:	H. Reininghaus, Dünnebrett, Ew. Baberg, Ringofenstr. 2, Paul Cardis, Gartenstraße 14.	
Gold-Wyandottes:	C. Neufeld, Reckenstr.	
Schwarze Langschan:	Th. Möcking, Brügge.	
Schwarze Minorka:	Gottf. Schröter, Werdohlerstr., W. Nagel, Reckenstr. W. Lindner, Heerwiese.	
Weisse Laufenten:	Ew. Baberg, Ringofenstr. 2,	á Stück **25** Pfg.
Rehf. Laufenten:	Th. Möcking, Brügge.	
Pekingenten:	Paul Cardis, Gartenstraße 14.	
Gelbe Orpingtons:	Fr. Hesse, Poststraße 11 (mit 1. Preisen prämiert).	
Emdener Gans:	Ew. Baberg, Ringofenstr. 2, Stück **50** Pfg.	

Zum Schulanfang

empfehle sämtliche, in hiesigen **evgl. und kath. Volksschulen** sowie **höheren Lehranstalten** und **Fortbildungsschulen** eingeführte

Schulbücher, Schreib- und Zeichen-Utensilien.

August Frech,
Wilhelmstrasse 40

vorm. Carl Kleinsteuber,
Buchhandlung,
gegenüber dem Rathaus.

Geld Darlehne ohne Vorschuß 5% Zinsen, ratenweise Rückzahlg. Selbstgeber **Schilinski, Berlin 26** Schleswiger Ufer 10. Rückporto.

Geld 5—6% braucht schreibe sofort in 5 Jahren zurück, zahlb. Streng reell diskret. Zahlreiche Dankschreib. **J. Stusche, Berlin 26** Kurfürstenstraße 164.

Tanz-Cursus.

Zu dem am
Samstag, den 24. April cr.,
beginnenden **Kursus** in Lüdenscheid werden weitere gefl. Anmeldungen im Unterrichtslokale Hotel zur Post, sowie bei den Schuldienern der Töchterschule u. des Realgymnasiums entgegengenommen. Unterrichtsstunden für Schüler und Schülerinnen um **6 Uhr,** für junge Damen u. Herren um **8½ Uhr** abends.

In dem Lehrplan neu aufgenommen: **Kallistenie,** (Schönheitsgymnastik u. Anmutslehre

Hermann Laaths, Düsseldorf,
Lehrer für Kunst und Anstandskursus.

NB. Auf Wunsch Einzel-Unterricht und Einrichtung von Privat-Cirkeln.

Lüdenscheider Schützen-Gesellschaft

Sonntag, den 18. April 1909 nachm. 6 Uhr:
Vorstands- u. Repräsentanten-Sitzung.
Der Oberst.

Garten- und Blumen-Sämereien in nur prima Ware empfiehlt
W. Moskob, Knapperstr. 27a.

Adreßtafel empfehlenswerter Lüdenscheider Firmen.

Zwecks Aufnahme in die Adreßtafel wolle man sich an die Verleger, Tilgenkamp & Ruhl, Friedrichstr. 91, wenden.

Alkoholfreie Getränke en gros.
Luenen & Höllermann, Bahnhofstraße.

Apfin.
Emil Noelle, Parkstraße.

Finalko.

Atelier f. mod. Photographie.
J. Beine, Altenaerstraße 8, vis-à-vis dem Postamt.
—:— Telefon 828. —:—
Auch Sonn- u. Festtags ununterbrochen geöffnet.

Atelier für Damen- und Herren-Garderobe.
Edmund Sauerbrey, Telef. 794. Damen- u. Herrenkleider 2c. n. Maß u. Zus. eleg. Sitzens b. billig. Preisnot.

Anfertigung eleganter Herren-Garderobe.
Daniel Schäfer, Kluserstraße 31. Lager in Herren-Anzug- u. Paletotst.
Aug. Dohle, Schulstraße 14, garantiert für guten Sitz in bester Ausführung.
Wilh. Meyer, Schemperstr. 6. Reparaturen und Bügelwerkstatt.

Atelier für mod. Entwürfe jeder Art für die Industrie.
Konr. Guttermann, Göthestr. 11.
Wilh. Schmidt, Schlittenbacherstr. 18.

Auktionator.
Jos. Jansen, Lessingstr. 10.

Bahnamtliche Spedition.
Ferd. Bochmann, Bahnhofstr. 17, Telefon 19. Bankkonto: C. Basse. Passagier-Agentur des Norddeutschen Lloyd. Transporte jeglicher Art.

Bau- und Metallbeschläge, gedrehte u. gest. Holzwaren.
E. Bickenbach, Knapperstraße.

Dampffärberei und chem. Waschanstalt.
F. Jungmann, Marienstr. 2, färbt, reinigt Herren- u. Damengarderobe.

Draht, Drahtgewebe und Geflechte, landw. Bedarfsartikel.
E. Bickenbach, Knapperstraße.

Dachdeckerei.
Gust. Kayser, Knapperstr. 30. Ausführ. sämtl. Dach- u. Asphaltarbeiten. Handl. in all. Dachdeckereimaterialien.

Drogen, Farben.
C. Vollmann, Knapp.- u. Parkstr.-Eck.

Drechslerei.
Th. Middeldorf, Schulstr. 3. Anfertigung in eigen. Werkstatt in Horn, Holz, Elfenbein. Spez: Pfeifen, Stöcke
Ernst Riese, Wilhelmstr. 19. Schirme Stöcke, Galanterie- u. Lederwaren.

Eisenkonstruktions-Werkstatt.
Jul. vom Hofe, Knapperstraße 48. Handl. in T, U u. Stabeisen. Grob- u. Feinbleche. Lieferung ab Lag. u. Werk.

Eisen-, Stahlwaren u. Werkzeugefabrik und Handwerker-Bedarfsartikel.
E. Bickenbach, Knapperstraße.
Th. Schulte N., Wilhelmstr. 23, T. 436

Grabsteingeschäft.
Joh. Reitz, Knapperstr. 52. Grabsteine, Denkmäler, Einfassungen, sowie sämtl. Bauartikel zu billigsten Preisen.
L. Berges, Knapperstraße 38.

Gärtnerei.
Gust. Kamp, Telefon 583, liefert moderne Dekorationen zu all. Festlicht.

Haus- und Küchengeräte.
Alb. Eversberg, Knapperstr. 51. Spez.: Wasch-, Wring-, Mangelmasch.
Fr. Tweer, Knapperstraße 41.
Carl Selve, Kölnerstr. 4. Großes Lager in Herden und Oefen.
Th. Schulte N., Wilhelmstr. 23, T. 436

Hüte, Schirme, Wäsche.
Carl Happe, Carlsplatz.

Institut f. mod. Zahnheilkunde
Ew. Bertram, Wilhelmstraße 17. Telefon 620. Sprechstunde von 9—7 Uhr. Spezialität: Zahnersatz, Kronen und Brücken, Stiftzähne 2c. Zahnersatz mit Metall-Basis in Gold-, Aluminium und Kautschuk. Füllen der Zähne mit unsichtbarer Porzellan-Emaille, Amalgan 2c. Für die Brauchbarkeit u. Haltbarkeit der von mir gelief. Arbeiten übern. vollste Garant.

Klempner und Installationsgeschäft.
T. Hillebrandt Nachf., H. Brückner Schulstr. 32, Telef. 631, Kalt- und Warmwasseranlagen Musterzimmer im Betrieb.

H. Neuleben, Lessingstr. 1. Tel. 564 Spez.: Bade-, Gas-, Wassereinricht.

Kunstgewerbliches Atelier.
Ernst Bürgel, Holzbildhauer, Kluserstraße 33.

Korbwaren-Spezialgeschäft.
Hch. Frey, Werdohlerstr. 7.

Lüdenscheider Bürstenfabrik.
Franz Rübenhagen,
Wilhelmstraße 34. — Telefon 491. Erstes Spezialgeschäft für Reiseartikel am Platze. Größtes Lager in sämtl. Lederwaren, Bürsten und Pinsel zu Fabrikpreisen.

Lederhandlung.
Diedr. Wenke, Thünenstr. 18.

Lüdenscheider Vorhemden- und Schürzenfabrik.
Peter Funke, Werdohlerstraße 79. Ferner empfehle meine neu eingerichtete Westenfabrikation.

Musikwarenhaus.
H. Ellenberger, Wilhelmstraße 48. Spezialgesch. i. Pianos, Harmoniums, Violinen und Sprechapparate.

Möbelgeschäft u. Schreinerei. Sargmagazin.
Carl Mühlhoff, Kölnerstr. 31, Lief. kompl. Hausstände i. j. Ausf. u. Preisl.
Karl Lück, Loherstr. 11, Lief. kompl. Ausstatten v. d. einf. b. z. d. elegantest.
Fritz Tewes, Louisenstr. 1a.
J. Bubenheim, Hochstr. 34. Reparatur u. Neuanfert. i. eig. Werkstatt. Lief. ganzer Ausstatt. i. j. Preislage.
Georg Hoffmann, Herzogstr. 5.
Carl Klimm, Luisenstr. 13. Tel. 497.

Möbelfabrik, Dekorationsgesch.
F. W. Heckmann, Telefon 456. Permanente Ausstellung ganzer Zimmereinrichtungen. Billige Preise. — Reelle Waren. Volle Garantie.

Manufaktur und Konfektion.
Wwe. F. Lueg, Hochstr. 14, hält stets größte Auswahl in Manufaktur- und Konfektion auf Lager.

Möbelhandlung.
Centralwarenhaus Johann Nesf,
Karlstraße 2, Telefon 671. — Lieferung kompletter Aussteuern, sowie einzelner Möbel aller Art. Leichte Zahlungsbedingungen.

Möbeltransport u. Kohlenhandl.
Caspar Brinkmann, Telef. 41. Möbeltransport ohne Umladung. Lieferung bester Antrazit- und Küchenkohlen, Koks u. Briketts.

Natur-Grabsteingeschäft.
W. Lüsebrink, Bahnhofstraße 56.

Nähmaschinen, Fahrräder, Schreibmaschinen.
Hch. Bitter, Thünenstr. Tel. 75.

Packpapiere, Pappen, Metalle und Bleche.
Friedr. Büchel jr., Friedrichst. 31.

Polsterer und Dekorateure.
Max Kettling, Hochstraße 34.
Th. Vormann, Schulstr. 14. Anfert. v. Polstermöbel u. Repar. i. eig. Werkst.

Papierhandl., Bildereinrahmung
Gust. Boese, Hasleystr. 11.

Sattler und Polsterer.
H. Kuhne, Konkordiastr. 22, Tel. 669. Anfertigung von gewöhnlichen und feinen Pferdegeschirren, sowie Ledertreibriemen. Reparaturen aller ins Fach schlagende Arbeiten zu soliden Preisen. Man verlange Preisliste über Treibriemen.
Carl Piepenstock, Bahnhofstr. 52.
Alb. Mühlhoff, Bahnhofstr. 86.

Schnellschuhsohlerei.
G. Pfeiffer, Schulstr. 2. Neuanfertigung nach Maß u. Reparaturen.

Schuhwarenlager.
Heinr. Klein, Kluserstr. 26. Großes Lager in Schuhwaren aller Art.
C. Kappes, Hochstraße. Maßgeschäft.
Wilh. Rittinghaus, Konkordiastr. 18

Wer Wert auf elegante Fußbekleidung legt, wende sich an das Schuhwarengeschäft **Ad. Türger,** Wilhelmstraße 29.

Hch. Schmidt, Schillerstraße 1. Maßgeschäft u. Reparaturwerkstätte.
Jul. Kremp, Kölnerstr. 2. Anfert. n. Maß eleg. Herren- u. Damenstiefel.

W. Fernholz, Lessingstraße 2
Georg Otter, Knapperstraße 63. Anfertigung nach eleganter Herren- und Damenstiefel.
Emil Voss, Siegesstr. und Schlittenbacherstr.-Ecke.
Heinr. Bach, Albrechtstr. 10. Reparaturen und Anfertigung n. Maß.
H. Sessinghaus, Schillerstr. 17.

Spezialgeschäft in Solinger Stahlwaren, Waffen u. Munition
Wilhelm Heugstenberg.

Schachteln, Falzschachtel und Kartonnagefabrik.
Wilh. Adrian, Knapperstraße.

Tapeten, Lincrusta, Linoleum.
Herm. Braunschweig, Lessingstraße 19. Größtes Lager in Tapeten, Lincrusta, Linoleum, Wachstuche, Büchsenlacke usw. Ausführung sämtl. Anstreicherarb. u. Zimmermalereien.
A. Rübenhagen, Konkordiastr. 18. Handl. i. Farben u. Lacke. Malergesch.

Tapeten-Lager.
Große Auswahl — Billige Preise. Spezialität: Fußbodenlackfarben.
Otto Somborn, Schulstraße 30.

Uhren, Gold-, Silber- und optische Waren.
Ernst Opderbeck, Herzogstr. 19. Ausf. v. Reparaturen u. Neuanfert. in eig. Werkstatt gewissenhaft, billig.

Wagenfabrik für Geschäfts-Luxuswagen.
Gebr. Biedenbeck, Alsenstraße 1. Eigene Stellmacherei, Schmiederei, Sattlerei, Lackiererei. Automobil-Renovierung hochfein.

Weinhandlung.
Willy Kopper,
„Hotel zur Post"